

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

## (Waldenburger

## Wochenblatt)

Fernsprecher 3

### Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Orts Girokassa der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Communalständische Bank.



### Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengebote 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

## Parteitag der Deutsch-Demokraten.

### Ausfall zum demokratischen Parteitag. Ueberraschend große Beteiligung.

Leipzig, 12. Dezember. Auf dem Königsplatz in Leipzig, der inmitten der Hochburg der Unabhängigen richtig seinen alten Namen hat behalten dürfen, auf dem Markte und auf den anderen freien Plätzen haben sie die Wunden auf für den Weihnachtsmarkt, ganz wie in alten, besseren Tagen, und auch das Leben in der wirtschaftlichen Metropole Sachsens pocht fast ebenso wie früher. Wahrscheinlich würde es noch lebhafter pulsieren, hätte nicht die Kohlennot zum Geschäftsstillstand bereits um 4 und 5 Uhr nachmittags und zur Verlegung der Polizeistände auf 10 Uhr abends gezwungen. In solchen kurzen Leipziger Tagen drängt sich nun die schwere, ernste und bedeutende Arbeit des demokratischen Parteitages zusammen, der am Sonntag vormittag beginnt, aber schon am Freitag zahlreiche Vorläufer vorausgeschickt hatte. Die Beteiligung der Delegierten ist angesichts der Verhältnisse überraschend groß. Es sind zwischen

fünf- bis sechstausend Delegierte angemeldet, und auf dem Leipziger Parteibureau in der Rudolfsstraße — übrigens tagt zwei Häuser weiter noch immer der Leipziger Arbeiterrat, in dem aber neben den Unabhängigen die Demokraten die zweitstärkste Fraktion sind — wird schon seit Tagen mit Hochdruck gearbeitet.

Am Freitag vormittag vereinigten sich als erste im Pflanzsaal des Zoologischen Gartens die Parteisekretäre. Man sprach in der Sitzung, der auch der Geschäftsführer der Partei beizuhörte, über die soziale und materielle Stellung der Parteisekretäre. Es wurde u. a. eine Neuorganisation derart angeregt, daß künftig die Parteisekretäre zwar nach wie vor von den Bezirksorganisationen besollet, im übrigen aber Beamte der Parteileitung sein sollen. Ebenfalls am Vortage tagte im Hotel Stadt Hannover

der demokratische Arbeitgeber-Verband. Als Redner traten u. a. auf der Abg. Erkelenz, Dr. Cohnstede-Frankfurt a. M., Generalsekretär der D. D. Frankfurt a. M. u. a. Es handelte sich bei der Besprechung um sachliche und berufliche Fragen. Man erörterte, ob eine Neuorganisation auf der Grundlage des alten Reichsvereines der liberalen Arbeitnehmer und Angestellten oder mit Hilfe von Oblenten in den einzelnen Betrieben aufzubauen und damit die Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte und Beamte) näher an die Partei heranzuführen seien. In ihrer Mehrheit schien die Versammlung indessen für eine Anregung des Mainzer Vertreters zu sein, der unabhängig von den Gewerkschaften und anderen wirtschaftlichen Organisationen besonders Arbeitnehmerschüsse bei den örtlichen Bezirken und endlich auch bei den Zentralinstanzen in der Reichshauptstadt gegründet werden wollte. Von allen Seiten wurde hier betont, daß der Augenblick

für eine Zusammenfassung der Arbeitnehmer ganz besonders günstig wäre, wo der sozialistisch-marxistische Gedanke infolge der Erfahrungen der Revolution gerade bei den Arbeitgebern so günstig abgewirtschaftet habe.

Am Nachmittage waren im Gesellschaftshaus „Metropol“ die Vertreter der demokratischen Studentenbünde versammelt; fast alle Universtitäten waren vertreten. Auch eine Reihe von Hochschullehrern und als Vertreter der Parteileitung Prof. Dr. Gerland (Wien) nahmen teil. Es wurde ein Reichsbund demokratischer Studenten gegründet, der unabhängig von der Partei, aber auf dem Boden des Parteiprogramms wirken soll. Von 4 Uhr nachmittags ab tagte im Zoologischen Garten der Parteiausschuß, der sich ausschließlich mit Fragen der Parteifinanzen beschäftigte. Um 7 Uhr tagte der Bund der demokratischen Jugendvereine, zu gleicher Zeit der Beamtenschafts- und der

Verband der demokratischen Presse, ebenfalls zur selben Stunde fand im überfüllten, mit den schwarz-rot-goldenen Farben geschmückten Festsaal des Zoologischen Gartens eine öffentliche Versammlung statt, in der die Abgg. Senator Dr. Petersen und Dr. Gertrud Bäumer über „Die deutsche Demokratie“ sprachen.

Den Vorsitz des Parteitages wird voraussichtlich der Partiausschussvorsitzende, Dr. Petersen, führen. Den großen Bericht über die politische Lage erstattet der Reichsminister Koch, den Bericht über die Wirtschaftspolitik der bekannte Ludwigshafener Großindustrielle Raschig, Mitglied der Nationalversammlung, den Bericht über die Kulturpolitik das Mitglied der Preussischen Landesversammlung, Unterstaatssekretär Professor Dr. Troeltsch.

### Die interalliierte Konferenz in London.

Paris, 12. Dezember. (W.F.B.) Wie der Sonderberichterflatter des „Matin“ aus London mitteilt, ist das Programm der Unterredung zwischen den Staatsmännern der alliierten Staaten in London wie folgt festgesetzt worden:

Eine feste militärische Entente zwischen Frankreich, England und Belgien zu erzielen, wenn möglich mit einem interalliierten Generalkab; ein ausreichendes Heilmittel gegen den Sturz des Wechselkurses zu suchen; endlich durch ein Uebereinkommen zwischen der englischen und französischen Regierung eine Lösung der türkischen und russischen Probleme sowie der Adriafrage zu erzielen.

Die gestrige Beratung zwischen Lloyd George und Clemenceau soll heute auf breiterer Basis unter Zuziehung des italienischen Außenministers Scialoja und des amerikanischen Botschafters Davis fortgesetzt werden, sobald also auf der einen Seite eine französisch-englische, auf der anderen Seite eine interalliierte Konferenz abgehalten werde, wozu letztere man als eine fertige Friedenskonferenz betrachten könne.

Paris, 12. Dezember. Privatnachrichten aus Paris besagen, daß die Reise Clemenceaus nach London in den diplomatischen Kreisen der Verbandsvereinigungen in Paris lebhaft besprochen wird. Clemenceau hat seine Reise nach London aus eigenem Entschluß ganz plötzlich angetreten, ohne sich zuvor mit Wilson, der übrigens schwer erkrankt ist, verständigt zu haben.

Äußerlich wird als Zweck der Reise die notwendige Regelung der Balutafrage angegeben. In Wirklichkeit ist man überzeugt, daß die Absicht Clemenceaus darin geht, in London alle schwebenden Fragen unter dem Gesichtspunkt der vollkommenen Ausschaltung der Vereinigten Staaten zu regeln. Es handelt sich besonders um eine endgültige Festlegung der Verbandspolitik gegenüber den italienischen Ansprüchen. Ferner wird mit einer entscheidenden Wendung in der russischen Frage gerechnet.

Mit Rücksicht auf die Haltung der Vereinigten Staaten und der zunehmenden inneren Festigung Deutschlands wird Clemenceau ein Verteidigungsbündnis zwischen Frankreich und England fordern, dem auch Italien, Belgien, Rumänien und Griechenland beitreten sollen. Um Klarheit für diese Abmachungen zu schaffen, soll vorher das asiatische und türkische Problem gelöst werden. Ueber die Türkei wird gesagt, daß der türkische Staat unter allierter Aufsicht bestehen bleiben soll, doch scheint die Absicht auf Errichtung eines selbständigen Armeniens noch nicht aufgegeben worden zu sein. Frankreich soll Syrien, England Palästina und Mesopotamien erhalten.

Renner's Appell in Paris. Paris, 12. Dezember. Staatskanzler Renner gab in der gestrigen Sitzung der Reparations-

kommission eine Erklärung ab, in der er darauf hinweist, daß die Republik Oesterreich ohne irgend ein Verfügen ihrer Verwaltung binnen drei Wochen ohne Brot und Mehl sein werde und bei ihrer devolvierten Währung selbst weder Getreide noch irgend andere Lebensmittel werde kaufen können. Derart, sagte der Staatskanzler, ist unsere Lage, daß wir es nicht wagen können, nach Wien zurückzukehren, ohne Brot und Kredit mitzubringen. Keine Regierung kann es verantworten, die öffentlichen Geschäfte weiterzuführen, wenn sie weiß, daß viele Millionen Menschen in einigen Tagen dem absoluten Nichts gegenübersehen. Die Welt würde es dieser Regierung niemals verzeihen, wenn sie nicht durch das freimütige Bekenntnis der Lage des Landes die Menschheit vor der grauenhaftesten Katastrophe gewarnt hätte. Wir appellieren an Ihr politisches Urteil, das nicht zulassen kann, daß sechs Millionen verzweifelte Menschen ohne eine eigene Regierung den Mächten unweigerlich die schwersten militärischen und politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Aufgaben aufzwingen. Wir appellieren an Ihr menschliches Herz, das die Möglichkeit eines Massensterbens ohne ein geschichtliches Beispiel im 20. Jahrhundert der christlichen Zivilisation weit von sich weisen wird. Wir glauben, hoffen zu dürfen, daß die wohlbedachten Anträge der Reparationskommission dem Obersten Rat jene Vorschläge erstaten werden, deren Annahme und Durchführung unser armes Volk retten und ins Leben setzen werden, die im Vertrag von Saint Germain übernommenen Pflichten in rechtlichster Weise zu erfüllen.

### Die Randbemerkungen Wilhelm II.

In den von der deutschen Regierung herausgegebenen Akten zum Kriegsausbruch spielen auch die Randbemerkungen des ehemaligen Kaisers eine wichtige Rolle. Natürlich sind sie nicht erst in diesen Schriftstücken zu finden, sondern sie sind eine Gewohnheit von früher her. Der ehemalige Botschaftsrat Frhr. v. Eckardstein erzählt in seinen kürzlich erschienenen „Lebenserinnerungen“ (Verlag Paul List, Leipzig): „Es war ein übler Anflug, den so mancher deutsche Diplomat sich in der Wilhelmischen Ära erlaubte, indem er aus Wichtigkeits- oder persönlichen Streberium über die Verhältnisse in anderen Ländern, statt in demjenigen, wo er selbst akkreditiert war, lange Berichte abfasste, die meistens natürlich von Anfang bis zu Ende Phantasiegebilde waren. Meistens waren darin auch Gesichtspunkte vertreten, von denen bekannt war, daß Wilhelm II. sie sich zu eigen gemacht hatte. Dieser merkte natürlich nicht, daß die ganze Sache nur ein Bannerspruch war und der betreffende Diplomat nur auf indirekten Wege sich für diesen oder jenen Posten empfehlen wollte. Gewöhnlich schrieb Wilhelm II. dann, indem er Friedrich den Großen nachzuahmen versuchte, irgend eine seiner eigenen banalen, im selben Wortlaut stets wiederkehrenden sogenannten „Allerhöchsten Marginalien“ an den Rand der Berichte, wie z. B. „der Kerk hat wieder einmal den Nagel auf den Kopf getroffen“ oder „den Portugiesen (oder sonstwelchen Nationen) müssen die Hosen stramm gezogen werden“ usw. Die Berichte mit diesen „Allerhöchsten Marginalien“ in roter Tinte machten dann überall die Runde, und die vielen kleinen Geister beten solche Produkte als ein höheres Orakel an.“

Soweit Eckardstein. Die soeben veröffentlichten Dokumente zum Kriegsausbruch bieten eine reiche Fülle solcher Randbemerkungen Wilhelm II., deren burschösige Fassung in einem grellen Gegensatz zu dem Ernst der Dinge steht, ganz abgesehen von der schiefen Auffassung, die sich meist in ihnen widerspiegelt und ein Bild davon gibt, wie seltsam sich in diesem Kopfe die Dinge der Welt malten.

Hier einige Proben davon: In einem Telegramm des deutschen Botschafters v. Tschirschky in Wien an den Reichskanzler vom

80. Juni 1914 heißt es: „Hier höre ich, auch bei ernstlichen Beuten, vielfach den Wunsch, es müsse einmal gründlich mit den Serben abgerechnet werden. (Randbemerkung des Kaisers: Zeit oder nie!) Ich benutze jeden Anlaß, um ruhig, aber sehr nachdrücklich und ernst vor überreichten Schritten zu warnen.“ (Randbemerkung des Kaisers: Wer hat ihn dazu ermächtigt? Das ist sehr dumm! Geht ihn gar nichts an, da es lediglich Oesterreichs Sache ist, was es hierauf zu tun gedenkt. Nachher häßt es dann, wenn's schief geht, Deutschland hat nicht gewollt! Eschirsky soll den Unfuh gefälligst lassen! Mit den Serben muß ausgewärmt werden, und zwar bald.)

In einem Telegramm vom 8. Juni 1914 berichtet der deutsche Gesandte in Belgrad an den Reichsminister über eine Unterredung mit dem serbischen Ministerpräsidenten Pašić. Dieser hob hervor, „daß man doch nicht eine zivilisierte (Randbemerkung des Kaisers: „Blech!“) Regierung für die Zwecke unruher und überflüssiger Vurschen verantwortlich machen dürfe. Soweit es in seiner Macht innerhalb der bestehenden Befehlsgewalt liege, werde er die Loyalität der nationalistischen Verbindungen streng kontrollieren und alle Elemente ausweisen, die hier einen Unterschluß suchen.“ (Randbemerkung: „Blech!“)

In einem Telegramm vom 22. Juni 1914 berichtet der deutsche Botschafter in Konstantinopel, v. Wangenheim, ausführlich an das Auswärtige Amt. Der Bericht fängt an: „Einer Pascha sagte mir, ich hätte dem Großwesir auseinandergesetzt, daß die Türkei bis zur Vollendung ihrer militärischen und administrativen Reorganisation sich auf keinerlei Bündnis einlassen dürfe.“ (Randbemerkung: Kann sie nicht! Blech!) In dem Bericht heißt es später weiter: „Mit Bulgarien sei — von der Türkei — ein Bündnisvertrag mit allen Details bereits früher vereinbart und nur deshalb nicht unterzeichnet worden, weil Bulgarien ohne Patronanz des Dreibundes sich nicht dazu habe entschließen können.“ (Randbemerkung: Na, also hatten wir doch richtig gesprochen!)

Am 21. Juli berichtet der deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Pourtales, über eine Unterredung mit dem russischen Minister des Auswärtigen Sazonow. Dieser sagte, die eigentlichen Leiter der gefährlichen österreichischen Politik seien besonders zwei Männer, deren zunehmender Einfluß in höchstem Grade bedenklich erscheine, nämlich Graf Torgach, der ein Intrigant der schlimmsten Sorte, und Graf Tizza, der ein halber Narr sei!“ (Randbemerkung: Narr selber Herr Sazonow!!!)

Der Staatssekretär des Auswärtigen berichtet am 22. Juni 1914 telegraphisch an den Kaiser über eine englische Delegation des deutschen Botschafters in London. Der englische Minister des Auswärtigen, Edward Grey, hatte dem deutschen Botschafter erklärt: „Alles hängt von der Art ab, wie man in Wien die Note (an Serbien) der Feste und von den Ergebnissen der bisherigen Unterredung. Auf Grund leichtfertiger Behauptungen sei es jedoch unmöglich, in Belgrad Vorstellungen zu machen!“ (Randbemerkung des Kaisers: Was ist leichtfertig? Wie kann Grey so ein Wort über den alten ehrwürdigen Herrn gebrauchen!) Der deutsche Botschafter in London berichtet weiter: „Ich begegne hierbei der Erwartung, daß es unferem Einfluß in Wien gelingen ist, unerfüllbare Forderungen zu unterdrücken.“ (Randbemerkung des Kaisers: Wie läne ich dazu! Geht mich gar nichts an! Was heißt unerfüllbar? Die Pers haben Agitation getrieben und müssen geduldet werden.) Ein paar Zeilen weiter, als von der englischen Auffassung die Rede ist, daß Deutschland keine Politik unterstützen werde, die den Serajewer Mord nur als Vorwand benützt für österreichische Balkanpläne, füge ich folgende Randbemerkung des Kaisers: „Das ist eine ungeheuerliche britische Unverschämtheit. Ich bin nicht belesen, à la Grey S. M. dem Kaiser — Franz Joseph — Vorschriften über die Wahrung seiner Ehre zu machen!“ Am Schlusse dieses Berichtes des Auswärtigen Amtes an den damals auf der Nordlandsfahrt begriffenen Kaiser schreibt der Staatssekretär Jagow: „Euer Majestät Botschafter in London erhält Instruktion zur Regelung seiner Sprache, daß wir österreichische Forderungen nicht konnten, sie aber als interne Frage Oesterreich-Ungarns betrachten, auf die uns Einwirkung nicht zustände.“ (Randbemerkung des Kaisers: Wichtig! Das soll Grey aber recht ernst und deutlich gesagt werden! Damit er sieht, daß ich keinen Spaß verlese. Grey begeht den Fehler, daß er keinen Spaß versteht. Grey begeht den Fehler, daß er Serbien mit Oesterreich und anderen Großmächten auf eine Stufe stellt! Das ist unverschämlich! Serbien ist eine Räuberbande, die für Verbrechen gefaßt werden muß! Ich werde mich in nichts einmischen, was der Kaiser — Franz Joseph — zu beurteilen allein befugt ist! Ich habe diese Dopsche erwartet und sie übertroffen mich nicht! Gut britische Denkweise und herablassende Besichtende Art, die ich abwischen haben will! Wilhelm I. R.)

Aus der Fülle der Randbemerkungen schließlich noch das folgende Dokument: Am 25. Juni 1914 telegraphierte der Reichsminister Behrmann-Hollweg an den auf der Seereise befindlichen Kaiser wie folgt: „Der Chef des Admiralsstabes der Marine teilt mit, daß Euer Majestät mit Rücksicht auf ein Wolff-Telegramm der Flotte Befehl zur schleunigen Vorbereitung der Heimreise erteilt haben. Admiral von Pohl dürfte Eurer Majestät inzwischen die Meldung Eurer Majestät Marineattachés in London und des Vertrauensmannes der Marine in Portsmouth unterbreitet haben, wonach die englische Flotte keinerlei auffällige Maßnahmen trifft, welche die früher vorhergesehenen Dislokationen planmäßig ausführt. Da auch die bisherigen Meldungen Eurer Majestät Botschafters in London erkennen lassen, daß Sir Edward Grey, vorläufig wenigstens, an eine direkte Teilnahme Englands an einem eventuellen europäischen Krieg nicht denkt und auf nächste Lokalisierung des österreichisch-ungarisch-serbischen Konfliktes hinarbeiten will, wage ich alkeruntertänigst zu befrworten, daß

Eure Majestät vorläufig keine verfrühte Heimreise der Flotte befehlen. Behrmann-Hollweg.“ Dieses Telegramm ist ganz mit Randbemerkungen des Kaisers bedeckt. Die bezeichnendste davon lautet: „Unglaubliche Zumutung! Unerhör! Ist mir gar nicht eingefallen! Auf die Meldung meines Gesandten von der Mobilmachung in Belgrad! Diese kann Mobilmachung Rußland nach sich ziehen; wird Mobilmachung Oesterreichs nach sich ziehen! In diesem Falle muß ich meine Streitmacht zu Lande und zu Wasser bekommen haben. In der Ostsee ist kein einziges Schiff! Ich pflege im übrigen militärische Maßnahmen nicht nach einem Wolff-Telegramm zu treffen, sondern nach der allgemeinen Lage, und die hat der Zivilkaiser! (Wolff vom Kaiser unterstrichen) noch nicht beziffert!“ Der Kaiser, dessen Zwihsstellung der Kaiser so unterstrich, war verfassungsmäßig der einzige verantwortliche Träger der deutschen Politik. So wurde er behandelt und so ließ er sich behandeln.

### Deutsche Nationalversammlung.

128. Sitzung, 12. Dezember.

Die Freitagssitzung der Nationalversammlung hatte sich in der Hauptsache mit Anfragen zu beschäftigen. Von „kleinen Anfragen“ kann man wirklich nicht mehr reden. Die Parteien der Rechten haben längst aus dieser parlamentarischen Errungenschaft einen Unfuh gemacht, der mit ihrem Zweck nicht mehr zu vereinbaren ist. Die Regierung fördert diesen Unfuh nach Kräften; ganze Leitartikel verlesen die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen am Freitag als Antworten, und vom Regierungstisch wurden als Antworten die Broschüren verlesen. Von den acht Anfragen, die auf der Tagesordnung standen, kamen sieben von den beiden Parteien der Rechten. Erwähnenswert war davon nur die Anfrage des Abg. Dr. Mittelmann (Dt. Vpt.), was die Regierung gegen die neue völkerrechtswidrige Ostseeblockade tun will. Der Reichsminister des Auswärtigen, Müller, antwortete, daß auch die schwedische Regierung sich mit der Angelegenheit beschäftige, und daß die Blockade sofort aufgehoben werden soll, wenn die Räumung des Baltikums endgültig beendet ist. Er teilte mit, daß die Reichsregierung mit den interessierten neutralen Staaten wegen der Blockade in Verbindung getreten sei.

Nach kurzer Debatte wurden dann die Gesetzentwürfe über Feuerwurdszuschläge zu den Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvoßzieher und Übertragung der Eisenbahnaufsicht und Luftfahrtsregelung auf das Reichsverkehrsministerium in allen drei Lesungen angenommen. Der Gesetzentwurf über Straßlichkeit und Strafmilderung in Disziplinarsachen ging an den Haushaltsausschuß, der Gesetzentwurf, betreffend Strafverfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen an den Verfassungsausschuß.

### Preussische Landesversammlung.

96. Sitzung, 12. Dezember.

Das Haus setzt die Beratung des Abschnittes „Höhere Lehranstalten“ aus dem Haushalt des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung fort. Minister Haentisch: Schon im November 1913 habe ich eine Seminarlehrerin als Hilfsarbeiterin ins Ministerium berufen; sobald sich eine Gelegenheit bietet, werde ich auch eine Dame als Vortragenden Rat berufen. Dr. Rosenhauer hat vor einigen Tagen den Unterschied zwischen der bürgerlichen Revolution von 1848 und der proletarischen von 1918 geschildert. Die akademische Jugend und die Jugend von höheren Lehranstalten 1918 gibt nach Dr. Rosenhauer der Revolution die Schuld an dem Zusammenbruch und verlagert ihr deshalb im Gegenfatz zu 1848 die Gefolgschaft. Das ist falsch. Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Die Jugend unterliegt da einem Irrwahn, von dem sie geheilt werden muß. Es ist aber nicht wahr, daß die Front durch einen Dolchstoß der Heimat zum Erliegen gebracht worden ist. Sie war lange vor dem 9. November der Auflösung verfallen. Die äußerste Rechte und die äußerste Linke haben sich unbewußt in die Hände gearbeitet, indem sie die Regierung durch ihre Angriffe fortgesetzt verdrängten und so auch der Jugend die Freude an den neuen Verhältnissen verdarben. Vielleicht war in den November-Erläufen von 1918 nicht jedes Wort scharf abgemessen; aber selbstverständlich hat mir jede Spur einer Absicht der Verletzung der Oberlehrerschaft fern gelegen, und ich spreche gern für weite Kreise der Oberlehrerschaft meine Anerkennung ihrer antiken Wirksamkeit und ihres Idealismus aus. Ein neu einzuführendes Jahrfach an den höheren Schulen ist die Staatsbürgerkunde. Das Einfeldtragen parteipolitischer Verhetzung in den Schulen kann ich keinesfalls dulden. Die Koalition ist eine Zwangssache, hervorgegangen aus der Not des Vaterlandes. Ich bitte darum besonders die Herren aus der Mitte, den innerhalb der Koalition entstandenen Konflikt nicht auf die Spitze zu treiben. Es muß uns allen Gegenstand der Sorge sein, daß die Koalition nicht in die Brüche gehe. Wir stehen im Anfang einer ernsten Krise. Den Anfang sehen wir noch, aber das Ende sind wir nicht mehr klar. Abg. Frau Dr. Spöhr (Dmitl.): Der Ausgestaltung der Frauenschule muß noch besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden. Sie muß zur Hauptvorbildungsfähule der deutschen Frau werden. Die Privatschulen werden wir nicht befrtigt sehen. Sie haben manchen großen Vorzug, insbesondere den, daß die Individualität des Schülers mehr berücksichtigt werden kann. Die Rednerin wimmelt sich dann besonders der Hilfslehrerinnen an.

Abg. Hennig (U. Soz.): Der Minister hat sich dem Zentrum vollkommen angeschlossen. Das Zentrum steigt und die Schuldeputationen werden so reaktionär wie möglich zusammengestellt.

Abg. Frau Poehlmann (Dtsh. Vpt.): Da es noch einige Zeit dauern wird, bis die Einheitschule aus dem mythischen Dunkel heraustritt, würde die Reglerung um die Ausgestaltung des höheren Mädchenschulwesens nicht herumkommen. In besonderen Fällen kann nach der Auffassung meiner Fraktion auch die höhere Knabenschule den Mädchen eröffnet werden. Auch ich wünsche, daß wenigstens zwei Drittel der Lehrkräfte Frauen sind.

Die Abstimmung über den Haushalt des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und die dazu gestellten Anträge nimmt fast zwei Stunden in Anspruch. Die Anträge des Haushaltsausschusses werden bis auf ganz wenige Ausnahmen mit wechselnden Mehrheiten angenommen. Von den Anträgen aus dem Hause werden diejenigen der Unabhängigen abgelehnt, nur ihr Antrag auf Aufhebung der Ehelosigkeit der Lehrerinnen erlangt eine Mehrheit, da mit den beiden sozialdemokratischen Parteien auch ein Teil der Demokraten stimmt. Ebenso finden von den fünfzehn Punkten, welche ein Antrag der U. S. als maßgebend für die Durchführung der Einheitschule aufstellt, drei mit den Stimmen der beiden Parteien der Linken bezw. der Demokraten eine Mehrheit. Der Antrag der Deutschnationalen, betr. den Konfirmationsunterricht, „durch Vereinbarung mit den kirchlichen Organen darauf Bedacht zu nehmen, daß durch die Lage des Konfirmationsunterrichts (Kommunion-Unterrichts) der Schulunterricht nicht beeinträchtigt werde“, wird gegen die Stimmen beider sozialdemokratischer Parteien angenommen. Hinsichtlich der Schulleitung in der Volksschule wird ein sozialdemokratischer Antrag auf Abänderung des § 60 des Schulunterrichtsgesetzes angenommen, wonach bestimmt werden soll, daß der Schulleiter unter Mitwirkung des Lehrerkollegiums der betreffenden Schule auf sechs Jahre von den Gemeindeorganen gewählt wird. Der Schlußsatz des Antrages „Schulleiter verwalte sein Amt ehrenamtlich“ wird gestrichen. Ein Antrag Jordan (Dem.) auf Durchführung der kollektiven Schulleitung an den höheren Schulen in derselben Art wie an den Volksschulen, wird angenommen. Der Antrag der U. Soz., betreffend die Privatschulen, geht an den Verfassungsausschuß.

Es folgt die Beratung des Antrages des Abg. Ad. Hoffmann u. Gen. über Beschaffungsbefähnisse für die noch nicht sechs Monate beschäftigten Eisenbahnarbeiter, in Verbindung damit Beratung des Antrages des Staatshaushaltsausschusses über Bittschriften auf Bewahrung von Beschaffungsbefähnissen. Der Ausschuß beantragt, die Staatsregierung zu ersuchen, den in Staatsbetrieben beschäftigten Lohnangestellten und Arbeitern, welche bis am 2. Oktober 1919 benülligte Beschaffungszulage nicht beziehen können, in Fällen besonderer Bedürftigkeit nach Maßgabe der bereiten Mittel Unterfrhungen zu gewähren, sowie die Bittschriften zum Teil für erledigt zu erklären, zum Teil der Staatsregierung als Material zu überweisen, zum Teil zur Tagesordnung überzugeben. Der Ausschußantrag wird angenommen. Schluß gegen 8 Uhr. — Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Konzert der Musikalischen Gesellschaft.

Alfred Wittenberg als Solist.

Das gestrige dritte Konzert der Musikalischen Gesellschaft, das in dem dichtgefüllten Saale der „Gottauer Halle“ mit Alfred Wittenberg als Solisten stattfand, verlief ausreißend wie nur eins der früheren. Man hörte zuerst Bachs Konzert in G-dur (IV. brandenburgisches) für konzertierende Violine und zwei Flöten mit Begleitung des Streichquintetts, das viel hübsch und erfindungs- und stimmgelvolles neben manchem, das schon etwas verbläßt und frostig-akademisch wirkt, bietet. Unter der umsichtigen Leitung Max Kadens fand das Werk durch die Violine eine in historischem Sinne fröhliche Wiedergabe, die frei von rhytmischen Schwankungen blieb und sich durch feste Einsätze und ein sicheres Zusammenspiel auszeichnete. Alfred Wittenberg als Solist, der bekannte Berliner Geiger und tief-schürfende, feinsinnige Musiker, erwies sich schon hier als ein Interpret von hervorragendem technischen Können und einem sensiblen musikalischen Empfinden, wie man es nicht allzu häufig bei unseren Geigern findet. Das Publikum verhielt sich nach dem ersten Satz noch etwas reserviert, spendete dann aber nach dem mit virtuoser Vollenbung gespielten Andante lebhaften Beifall, der nach dem Presto-Satz noch an Stärke zunahm.

Der Komponist Almeister Bachs folgte dann eine Tonfchöpfung des ewig jungen Mozarts, und zwar das Konzert in A-dur für Violine und Orchester. Eine andere Welt erschloß sich hier dem Hörer: vom strahlend blauen Maienhimmel lacht die Frühlings-sonne, auf smaragdgrünen Rasenflächen treibt eine sorglose Jugend ihre Liebesspiele und in einem träumenden Garten, den silbernes Mondlicht umflumert, gesicht ein Menschenherz dem andern sein süßes Geheimnis. Der Geiger Alfred Wittenberg weicht solchen Stimmungen subtil nachzugehen, er ist ein Mozart-Interpret par excellence. Sein Vortrag war von warmer Liebe für das gesamte Werk besetzt, aus einem tiefen Gefühl für die Gesamtwirkung aufgebaut und die Steigerung bis zum Schluß sein herausgearbeitet. Das konzertierende, seiner Kunst gab der Geiger in den beiden letzten Sätzen, dem Adagio und dem Menuetto. Alle musikalischen Nerven des Hörers hüben sich hier durch die sonnige Wärme seines Spiels, das Harmonie, Schönheit und Geist in die perlenden Tonsellen des Orchesters warf und sich an dem feinen Stauch unirdischer Gefühle

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 13. Dezember 1919.

\* Die Freiwillige Feuerwehr Waldenburg hielt am 11. d. Mts. im Vereinszimmer „zu den drei Rosen“ ihre Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden Instruktionvorträge über Löschmittel im allgemeinen und über Wasser im besonderen gehalten. Ein Sauerstoff-Wiederbelebungsapparat „Pulmotor“ wurde praktisch vorgeführt.

\* Oberschlesier-Verbandsabend. Wir verweisen nochmals auf den am morgigen Sonntag in der Aula der evangel. Volksschule, Plauenstraße, stattfindenden Oberschlesier-Verbandsabend. Der Eintritt ist frei. Außer Vorträgen zweier ausgezeichneten Breslauer Redner werden auch Vorträge des Waldenburger Sängerklub unter der Leitung seines Dirigenten, Konfirmandialdirektor Herzog, dargeboten werden. Ein Besuch des Abends ist also nur zu empfehlen.

\* Waldenburger Jugendheim. Der Vollständerabend am nächsten Dienstag sei allen Freunden unserer Jugend noch einmal bestens empfohlen. Die Lage des Jugendheims ist in einem großen Spiel- und Turnplatz gedacht. Der jetzige Platz am Konradsthal soll demnächst bebaut werden. Dafür wird eine neue Anlage geplant in einer der schönsten Gegenden unserer Stadt.

\* Heimstätten-Vortrag. Im Heimstättenbund des Kreises Waldenburg spricht am Donnerstag den 8. Januar 1920 der bekannte Führer der deutschen Wohnreform Dr. jur. h. c. Damaschke. (Näheres in der Anzeige.)

\* Programm zu dem am Montag den 15. Dezember d. J., abends 8 Uhr, in der „Gortauer Halle“ stattfindenden 6. Volkstanzkonzert:

1. Beethoven: „Sinfonie Pastorale“ Nr. 6 F-dur. Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande. — Szene am Bach. — Lustiges Zusammensein der Landknechte. — Gewitter. — Sturm. — Hirtengesang. — Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm.
2. J. S. Bach: Largo aus dem Konzert d-moll für 2 Violinen.
3. Mozart: Variationen aus dem Klarinettenquintett A-dur.
4. Spohr: Polacca u. Vivace a. d. Rotturmo für Harmonie- und Janitscharenmusik.
5. Moszkowski: „Spanischer Tanz“ in D-dur.
6. Dvorak: „Slawischer Tanz“ in G-moll.
7. Strauß: „Geschichten aus dem Wiener Wald“, Walzer.

3. Volkstanzkonzert. Als ein „leckeres musikalisches Mahl“ darf man die Vortragsfolge zu dem am Montag abend in der „Gortauer Halle“ stattfindenden 6. Volkstanzkonzert der Waldenburger Bergkapelle bezeichnen, denn sie enthält fast durchweg Werke farbenreichen Charakters. An der Spitze derselben steht die Sinfonie pastorale Nr. 6 in F-dur von L. van Beethoven, die in ihrer klaren, durchsichtigen Komposition auch dem Laien verständlich ist und reizende, das Gemüt gefangennehmende Stimmungsbilder widerspiegelt. Joh. Sebastian Bach ist mit dem Largo aus dem Konzert d-moll für 2 Violinen und Streichorchester vertreten, W. A. Mozart mit dem Allegretto con variationi aus dem Klarinettenquintett A-dur.

Interessante Piecen sind ferner: „Polacca und Vivace“ a. d. Rotturmo für Harmonie- und Janitscharenmusik von L. Spohr, ein „Spanischer Tanz“ von Moszkowski und ein „Slawischer Tanz“ von Dvorak. Des Wiener Meisters Joh. Strauß „Geschichten aus dem Wiener Wald“ bilden den Schluss des gehaltvollen Programms, das bei der belautet sorgfältigen Ausführung seitens des kadenischen Orchesters jeden Musikfreund gewiß hochbefriedigen dürfte.

\* Stadt-Theater. Am Sonntag findet eine Doppelvorstellung statt, und zwar ist diesmal der Nachmittags für unsere lieben Kleinen bestimmt, wo um 3 Uhr zum letzten Male das Weihnachtsspielchen „Robinson Crusoes Abenteuer“ zur Aufführung gelangt. Für den Abend ist eine nochmalige Wiederholung des reizvollen Volksstückes mit Gesang „Der Hummerer Durchlaucht“ angesetzt. — Am Montag abend gelangt im Theater zum ersten Male die sensationelle Detektiv-Komödie „Sherlock Holmes“ zur Aufführung. Die Titelrolle hat Direktor M. Pötter übernommen, alle anderen Rollen liegen ebenfalls in besten Händen. — In Vorbereitung befindet sich der neue musikalische Schwanz „Verheiratete Junggesellen“.

\* Stuart Bellachini, Nachfolger des Altmeisters, veranstaltet am Mittwoch den 17. Dezember in der „Gortauer Halle“ einen Gastspiel-Abend unter Mitwirkung des Tanz-Mediums Mira Sona. Nach Einzug in die uns vorgelegten Empfehlungen handelt es sich um eine erstklassige Veranstaltung, so daß der Besuch empfohlen werden kann. Die „Städtische Allgemeine Ztg.“ schreibt: „Bellachinis Gastspiel-Vorstellung fand gestern vor ausverkauftem Hause in der „Börse“ statt. Es war ein sehr amüsanter Abend, der viel Neues und manches in neuer Form brachte. Unter den vorzüglich gelungenen Darbietungen nahmen die Seelenwanderung, Illusion und verschiedene telepathische Experimente ein besonderes Interesse in Anspruch. Mit verbundenen Augen wählte eine junge Dame jedermann Auskunft zu geben und tanzte zum Schluß im hypnotischen Zustande einen künstlerischen Spitzentanz. Das Hervorzauern von 1/2 Dutzend schnarrender Wedertragen, ungezählter kleiner und großer Eier, Unmengen gemünztes Geldes, sowie lebender Tiere, wirkte außerordentlich verblüffend. Nach dem guten Erfolge wird der Zauberkünstler bei einer Wiederholung seines Abends zweifellos wieder ein vollbesetztes Haus vorfinden.“

\* Jellhammer, Einwohner-Versammlung. Am Donnerstag Nachmittag fand im Gasthof „zur Eisenbahn“ eine starkbesuchte Einwohner-Versammlung statt, die vom Gemeindevorstand Bergbauer vorgelitet wurde. In der Hand des diesbezüglichen Ministerialerlasses machte Gemeindevorstand Jäschke die Versammlung mit Zweck und Ziel der Einwohnerwehr vertraut, die auch am hiesigen Ort zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung eingerichtet werden soll. Die Anmeldungen für die Wehr müssen bis 1. Januar erfolgen. Referent und Versammlungsleiter empfahlen dringend den Eintritt in die Wehr. Die von den vereinigten Fuhrwerksbesitzern veröffentlichte Preiserhöhung von mehr als 100 Prozent für die Kohlenanfuhr zeitigte eine Aussprache zwischen den anwesenden Fuhrwerksbesitzern und den Bergarbeitern. Diese Angelegenheit wurde vom Gemeindevorstand nicht als Gemeinde-, sondern als Gewerkschaftsangelegenheit bezeichnet. Eine Kommission, bestehend aus den Fuhrwerksbesitzern Müller,

Neumann, Scharf, Seidel, Thiemann und den Senoffa, Dock, Erbe, Jäschke, Bergmann und Schnabel, wurde mit den weiteren Verhandlungen beauftragt, die zunächst zu einer Herabsetzung der Kohlenanfuhrpreise führen sollen. In den Kreis der weiteren Besprechung wurde die Kartoffelbelieferung gezogen, die sich in letzter Zeit erfreulichsweise gebessert hat.

\* Konradsthal, Bergmannsjubiläum. Kohlenexpedient August Wittner von der Davidgrube beging sein 50jähriges Bergmannsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde der rüstige Jubilar zum Tagesfeier ernannt und ihm seitens der Gewerkschaft ein ansehnliches Geldgeschenk durch den Vorsitzenden des Grubenvorstandes Gutsbesitzer Tietze überreicht.

A. Neufendorf, Knappschäftsältestenwahl. — Theaterabend. Am Sonntag den 14. Dezember findet für den hiesigen Kurspengel die Wahl eines Knappschäftsältesten und dessen Ersatzmann statt. Vom Verband der Bergarbeiter sind die Hauer Rich. Somwald (Neufendorf) und Paul Bach (Dittmannsdorf), vom Deutschen Gewerbeverein die Hauer Paul Wölkel und Gustav Ling in Neufendorf als Kandidaten aufgestellt worden. — Diesen Sonntag findet im „Deutschen Kaiser“ vom Radfahrerverein „Adler“ eine größere Theateraufführung mit darauf folgendem Tanz statt. Zur Darstellung kommt das vieraktige Schauspiel: „Im Forsthaus“. Dieses bis zum letzten Akt sehr spannende Stück spielt in Jägerzweigen an der ostpreussischen Grenze. (S. Inserat.)

## Von den Lichtbildbühnen.

1. Orient-Theater. Der bis Montag geltende Spielplan bringt zwei der neuesten und besten Schläger. Die Kinoldnigin Henny Porten entzückte alle Besucher in ihrem großartigen Filmwerk: Die lebende Lote. Die Gattin eines Professors, der über seinen epochemachenden Forschungen Frau und Kind vernachlässigt, wird von ihrem Vater zum Tode verurteilt. Hieraus entwickeln sich die wunderbarsten Folgen, die das Glück des Hauses vollständig zerstören. Von großer Wirkung ist auch das Lustspiel „Mein Neffe, der Herr Baron“. Eine Millionenwitwe von altem Adel adoptiert einen jungen Gelehrten, damit derselbe ein abliges Fräulein, das ihn liebt, heiraten kann. Dieser wird von einer etwas hausbackenen aber treuzubringen Laute bemittelt, mit der er zugleich in Abwesenheit seiner Wopfbmutter deren Haus verwaltet. Daraus entwickeln sich nun die ergötzlichsten Verwickelungen und die tollsten Situationen. Schließlich aber endet alles in bester, alle Teile befriedigender Weise.

## Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telefon Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.  
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.  
Vermietung von Wohnhäusern unter eigenem Ver-schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

## Kirchen-Nachrichten.

### Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 14. Dezember bis 20. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelhergebezirken.

#### Waldenburg:

Sonntag den 14. Dezember (3. Advent), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen; Herr Pastor Büttner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor prim. Horter. Nachm. 6 Uhr Gottesdienst; Herr Pastor Rodas. — Mittwoch den 17. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal; Herr Pastor prim. Horter.

#### Hermisdorf:

Sonntag den 14. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Rodas. — Montag den 15. Dezember, abends 7 Uhr Gemeindefeststunde im Jugendheim. — Donnerstag den 18. Dezember, abends 7 Uhr Bibelstunde im Jugendheim; Herr Pastor Rodas.

#### Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 14. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefestsaal; Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Gottesdienst im Gemeindefestsaal; Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 17. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefestsaal; Herr Pastor Lehmann.

#### Ober Waldenburg:

Sonntag den 14. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal; Herr Pastor Büttner.

#### Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 14. Dezember (3. Advent), vormittags 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl.

Abendmahl; Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 17. Dezember, abends 1/8 Uhr Adventsveper.

#### Kirchliche Gemeinschaft G. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.  
Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Donnerstag abends 8 Uhr Blaufreuz.  
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:  
Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz.  
Weißstein, Altwasserstraße 19:  
Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 14. Dezember (3. Adventsonntag), Generalkommunion der Kinder. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr hl. Segen. Kollekte für die katholische Bahnpostmission. — An den Wochentagen um 1/7 Uhr Hochamt, 7 und 1/8 Uhr hl. Messen. — Beichte jeden Tag früh von 1/7 Uhr an und Sonnabend nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den 21. Dezember Generalkommunion der Jungfrauen.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 3. Adventsonntag, früh 1/8 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion des Marienvereins. 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Abends 8 Uhr Eitaner und hl. Segen. — Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

#### Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 14. Dezember (3. Advent), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr Taufen; Herr Pastor Martini.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 14. Dezember (3. Advent), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen, abends 5 Uhr Bibelstunde in Bärengrund (Schule); Herr Pastor Jentsch.

#### Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

3. Adventsonntag. Sonnabend nachm. von 5 Uhr ab und Sonntag früh von 6 Uhr ab hl. Beichte. Sonntag um 6 Uhr Hochamt, um 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache; um 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht. — An den Wochentagen um 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messen, um 1/27 Uhr täglich Hochamt außer Dienstag und Freitag, an diesen Tagen um 1/8 Uhr. Sonnabend um 7 Uhr hl. Segen.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 14. Dezember (3. Advent), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, um 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Teller. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal; Herr Pastor Goebel. Vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kapelle zu Bad Salzbrunn, 1/2 Uhr Gottesdienst dafelbst; Herr Pastor prim. Gembus. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst dafelbst; Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 17. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor Teller.

#### Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 14. Dezember, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls; Herr Pastor Stern. Jugendgottesdienst; Herr Superintendent Biehler.



Niemeyer nickte dem Patienten zu. „Nun, diesmal ist's noch gut abgegangen. Aber machen Sie keine solchen Dummheiten mehr.“

Der Angesprochene runzelte die Stirne. „Ich sollte mich jetzt wohl für Ihre Mühe bedanken, Herr Professor. Aber ich kann es nicht. Hätten Sie mich doch sterben lassen. Wozu die Plage. Wenn Sie mich morgen entlassen, tue ich es doch wieder. Ich kann nicht leben.“

Der Gelehrte blickte den jungen Mann durchdringend an. „Sie können nicht? Das heißt, Sie wollen nicht. Aber vielleicht kann ich Ihnen helfen. Wenn Sie Unterstützung brauchen oder Rücksprache —“

Der andere schüttelte den Kopf. „Wenn es nur das wäre, Not und Elend, daß ich bin jung, ich kann kämpfen. Aber es sitzt tiefer. Da, im Schädel drinnen, da sitzt die Erinnerung an eine Tat, die mich nicht weiter leben läßt. Können Sie es begreifen, daß man Gedanken im Kopfe trägt, — meinetwegen können Sie es auch Geisteskräfte nennen — die einem das Dasein zur Unmöglichkeit machen?“

Niemeyer nickte. „Das verstehe ich wohl. Und wenn es so ist, dann zweifle ich nicht daran, daß Sie den Selbstmordversuch wiederholen werden.“

Der andere lachte triumphierend auf. „Darauf können Sie schwören, Herr Professor. Und diesmal lange ich es geschickter an.“

Niemeyer blickte ihm starr in die Augen. „Und warum ich trotzdem Ihnen helfen könnte? Still, fahren Sie nicht auf. Was ich Ihnen zu sagen habe, ist besser unter vier Augen gesagt. Kommen Sie nach der Visite in mein Zimmer.“

„Sie sind also damit einverstanden?“ fragte eine Stimme später der Professor den jungen Mann, der ihm gegenüber saß.

Dieser fuhr sich mit der Hand über die Stirne. „Es Angst wie ein Märchen. So mag es dem zur ewigen Hölle Verdammten zuzute sein, wenn plötzlich ein Strahl Himmelslicht in seine Finsternis dringt.“

Niemeyer schüttelte den Kopf. „Ich will keine unnützen Hoffnungen erwecken. Also noch einmal, auf Grund meiner Forschungen glaube ich die Stelle des Gehirns gefunden zu haben, wo die Erinnerung sitzt. Ich glaube ferner, daß durch eine Operation dieser Zeit sich entfernen läßt. Was ich Ihnen also hier, ist die Möglichkeit des Vergessens. Aber die Operation ist gefährlich, lebensgefährlich.“

Der Zuhörer machte eine wegwerfende Bewegung. „Als ob mir an diesem Leben etwas läge.“

„Nun gut, aber es gibt noch eine Möglichkeit, daß Sie am Leben bleiben und trotzdem die Operation nicht nötig ist, daß Sie das Vergessen nicht finden.“

„Dann werden Sie mich nicht hindern, zu tun, was ich tun muß. Nicht wahr? Also, wir brauchen über die Sache kein Wort zu verlieren. Nur eine Bitte habe ich noch, bald, möglichst bald.“

Am nächsten Morgen nahm Professor Niemeyer die Operation vor. Sie gelang vollständig. Die Erinnerung an das vergangene Leben war aus dem Gehirn des Kranken weggewischt. Er hatte bis auf wenige Handgriffe des täglichen Lebens alles vergessen, auch Sprache, Schrift, alles. Aber das ausgebildete Gehirn lernte überraschend schnell. Nach einem Jahr verließ er das Sanatorium, in welchem er, ein Studienobjekt ohne Gleichen, von der Welt abgetrennt gelebt und gelernt hatte. Professor Niemeyer hatte ihm in einer andern Stadt eine Stellung verschafft. Der junge Mensch schrieb regelmäßig. Es ging ihm gut, sehr gut sogar. Eine ungewöhnliche Intelligenz und Talente wohnte in seinem Körper. Rasch kletterte er zu leitender Stellung empor. Einige Jahre später lud er den Professor zur Hochzeit. Niemeyer nahm an.

Die Hochzeit verlief ohne Störung. Eine große

Menschenjagd hatte sich angejammelt, um den künftigen Bräutigam und die liebe Braut zu bewundern. Trotzdem wanderten die Augen der letzteren beim Hochzeitsmahle stets zur Aitre. Sie warteten auf ihren Oheim, ihren Vormund, der zu kommen versprochen hatte, aber durch eine Bahnsperre nicht rechtzeitig eintreffen konnte.

Jetzt erschien eine breite, unterlegte Sofa in der Tür. Die junge Frau sprang auf, eilte ihm entgegen und küßte ihn.

„Weil Du nun da bist, Onkel. Und nun komm, laß Dir meinen Mann vorstellen.“

Augen in Augen standen sich die beiden gegenüber. Der junge Ehemann streckte dem andern die Hand entgegen, der aber starrte ihn anseht an. „Mein Gott, wie ist mir.“

Dann sagte er die Rechte die sich ihm entgegenstreckte, schob den Armel in die Höhe und sagte laut auf. „So, das Mal. Er ist es, ich erkenne ihn gleich, den Schwurten, den Mörder, der Deinen Vater erschlagen hat und dann floh. Die Polizei hat ihn vergeblich gesucht. Und nun, o —“

Die Augen des Bräutigams weiteten sich, er fuhr mit der Hand nach dem Kopfe, dann schwannte er und stürzte der Länge nach hin. Man trug ihn ins Nebenzimmer. Professor Niemeyer eilte an sein Lager.

Als er eine halbe Stunde später im Zimmer erschien, war der Schwarm der Gäste zerstreut. Nur der Oheim war da und die schluchzende trostlose junge Frau.

Und Niemeyer erzählte. „Ich wußte nicht, was es war, was ihn damals in den Tod trieb. Wer wie dem auch sei, der, welcher da drinnen liegt, ist ein anderer Mensch, weiß nichts von dem, was geschehen ist, ist schuldlos an einer Vergangenheit, die für ihn nicht mehr existiert.“

Der alte Mann schüttelte nur den Kopf, die Frau rang die Hände. „O, Gott wie soll das enden?“

Ein erstickter Aufschrei, halb Schreien, halb Schreien, rief den Professor ins Nebenzimmer zurück. Da sah der andere auf dem Lager, hoch aufgerichtet, die Augen voll Entsetzen auf Niemeyer gerichtet. „Also, nichtingen, Herr Professor, nichtingen. Ich weiß, noch alles, ich weiß, daß ich sterben muß, daß ich nicht leben kann. Ich habe Ihr Wort, Herr Professor. Sie werden mich nicht hindern.“

„Nein, ich werde sie nicht hindern.“ Und schweigend legte der Gelehrte den kleinen Revolver, den er aus dem Nachtsachen genommen hatte, auf den Tisch. Dann verließ er das Zimmer. Kaum eine Minute später trachte der Schwur.

Professor Niemeyer hat sich beharrlich geweigert, seiner ersten, wissenschaftlich so glänzend gelungenen Operation eine zweite folgen zu lassen.

### Büchertisch.

„Breslauer Revue.“ Eine jüdische Dialekt-Humoristik mit dem Titel „Die Franke-Gustel in der Pandora-Büchse“ hat Betty Will für die eben erschienene Nr. 10 der „Breslauer Revue“ beigegeben; der Breslauer Architekt Hans Schlicht äußert sich über die wirtschaftliche Bedrängnis der Breslauer bildenden Künstler in einem interessanten Artikel, ein weiterer Beitrag behandelt vom ehelichen und polizeitechnischen Gesichtspunkte die Reform der Sittenpolizei in Breslau, die Wochenplauderei und der Anfang einer spannenden schwedischen Detektiv-Novelle vervollständigt mit zahlreichen Kritiken den Inhalt dieser reichhaltigen Nummer, die durch jede Buchhandlung oder jeden Kolporteur oder direkt vom Verlage, Breslau II, Lauenburgerstraße 27, zum Preise von 50 Pfennig zu beziehen ist.

### Stiefkinder.

Roman von Henriette von Meerheimb.

Wachsend verboten.

(14. Fortsetzung.)

Aber diese beiden Eigenschaften besaß Brand keineswegs. Wer ihm widersprach, wurde sofort entlassen. So kam es, daß bereits nach wenigen Wochen von dem alten Stamm der Leute nur noch wenige da waren.

Die neuen Knechte und Mägde wurden von den zurückgebliebenen alten Leuten natürlich bald aufgehekt. Mürrisch und verdrossen waren sie alle.

Wie schön war in früheren Jahren immer die Erntezeit verlaufen! Lotta war oft mit hinaus aufs Feld gefahren, wo die Arbeit unter Singen und Lachen vor sich ging. Jetzt arbeiteten die Leute stumpf und unlustig. Zwischen dem Schwirren der Sensen erscholl nur selten ein lustiges Wort. Kostete einmal eine der Frauen, die die Garben banden, so geschah es nur, um sich den tropfenden Schweiß von der Stirn zu wischen. Hinter den Arbeiterinnen her schritt als Aufseher der junge Volontär, der den hart arbeitenden Frauen nur ab und zu im groben Ton einen Befehl zuschrie und jeder Anordnung durch ein tieferes Einstöken seines Knotenkodes in den weichen Boden besonderen Nachdruck verlieh.

Das erregte in Lotta stets einen widerlichen Eindruck. Wie eine Kolonne Sträflinge kamen ihr die Leute vor. Wie heiß sie alle waren, müde und abgearbeitet, vom frühesten Morgen an der Hitze der sengenden Sonne ausgehakt, ohne eine andere Erholung als die kurze Mittagspause! Niemand dachte daran, ihnen eine Erfrischung heranzubringen. Zu Lebzeiten ihres Vaters waren immer Bierfässer und große Kannen Milchkaffee hinausgeführt worden. Aber als sie Brand daran erinnerte, dachte der sie einfach aus.

„Kohler Deutscher!“ flüsterte Lotta mit haßerfülltem Blick, wenn sie Brand abends von seinem schweißtriefenden, abgehekten Pferde steigen sah. Daß er sich selbst ebensowenig schonte wie seine Untergebenen, kam ihr kaum zum Bewußtsein.

Stumm ließ sie alle Lobeserhebungen der Mutter, die Brands Fleiß und Umsicht nicht genug rühmen konnte, über sich ergehen. Nur einmal, als Frau Elisabeth den Undank der Kinder gegen den Stiefvater tadelte, der sich doch in ihrem Interesse so abplage, riß ihr die Geduld.

„Für uns soll er sich abmühen, Mama?“ rief sie. „Das glaubst Du doch wohl selber nicht. Jobst und Irene hat er seit Deiner Heirat die Zulage beschnitten, und mein bißchen Taschengeld wäre vielleicht auch noch aufzubringen, ohne daß die Leute in Madrow halb zu Tode geschunden werden.“

Elisabeth Brand schwieg darauf, wagte aber auch ihrem Manne gegenüber keinen Einspruch zu erheben. Um den Ausfall einigermaßen zu ersetzen, sandte sie Grotes wöchentlich große Lebensmittelpakete und an Jobst fast ihr ganzes Toilettengeld. Das vermerkte aber Brand bald sehr übel. Seine Frau sollte elegant und nach der neuesten Mode gekleidet gehen, und die Lebensmittelendungen hörten bald von selbst auf, denn er verlangte fortan genaue Abrechnung von der Kammer, die Buch über jedes Ei, jedes Pfund Butter führen mußte.

Lotta blutete das Herz, wenn sie ihre Mutter mit vertörnten Augen, hochrot vor Aufregung, aus Brands Zimmer herauskommen sah.

Das Zusammenleben blieb so unharmonisch und unerquicklich wie nur möglich. Auch die Geselligkeit bot statt Zerstreuung meist nur Anlaß zu neuen Verstimmungen.

Brand kam nach jedem Besuch in der Nachbarschaft verärgert nach Hause. Mit den älteren Herren verband ihn zu wenig. Wissenschaftlich gebildet war er nicht. Für Politik besaß er kein Interesse. Mit den Damen wußte er natürlich erst recht nichts anzufangen. Statt den Fehler in sich selbst zu suchen, behauptete er aber stets, sie behandelten ihn schlecht, seien unerträglich hochmütig und eingebildet. Seineetwegen könne die vornehme Nachbarschaft bleiben, wo der Pfeffer wüchse.

Die Folge davon war, daß er bei einigen Pächtern der Umgegend Besuche machte. In diesen Kreisen fühlte aber Frau Elisabeth sich sehr unbehaglich. Auch meinte sie Lottas wegen den Verkehr mit ihren alten Bekannten nicht aufgeben zu können.

Sie versuchte daher, Brand aus der Zeitung politische Leitartikel und Abhandlungen vorzulesen, um ihn etwas über die Tagesfragen zu orientieren, aber er durchschaute ihre wohlgemeinte Absicht und lachte sie aus.

„Gib's auf, mich zu bilden“, spottete er. „Ich hab' Dir doch bisher ganz gut gefallen. Und was Deine Freundschaft und vornehme Sippe über mich orakelt, ist mir ganz egal.“

Elisabeth erzwang ein Lächeln, aber wohl war ihr nicht zumute. So eingenommen sie auch

von ihrem Manne blieb, mußte sie doch oft denken, daß ein wenig mehr äußerer Schliff ihm nichts schaden könnte. Aber Brand war eben ein Original, an dem sich nichts ändern ließ, und das man nehmen mußte, wie es sich gab.

Wenn nur Lotta das auch gekonnt hätte! Aber die verurteilte jeden kleinen gesellschaftlichen Verstoß unachtsam, auch wenn sie keine Silbe sagte. Manchmal kam es Elisabeth Brand so vor, als ob sie ihren Mann plötzlich ganz verändert und entstellt vor sich sähe, so wie er Lotta erschien: grob, plump, brutal. Sie sah ihn dann wie im Spiegel von Lottas ironischen Augen und litt unsäglich darunter.

Auch nach Dammin wurde nur selten gefahren. Grote hatte zwar nichts darüber gesagt, aber er empfand die Schmälerung der Zulage doch als eine große Ungerechtigkeit. Sein Benehmen wurde immer frostiger und unnahbarer. Irene ging über den Geldpunkt leicht hinweg. Was sie nicht bezahlen konnte, nahm sie einfach auf Rechnung. Darin dachte sie gerade so wie ihr Bruder Jobst. Sie war überhaupt seit einiger Zeit sehr zerfahren, mit ihren Gedanken immer anderswo, so daß nichts Vernünftiges mit ihr anzufangen war.

Elisabeth Brand litt unter der wachsenden Entfremdung ihrer Kinder. Sie erklärte sich daher gern einverstanden, als Brand eines Abends vorschlug, sie wollten zu dem Offiziersrennen nach Dammin fahren und dabei auch Grotes besuchen.

Von diesem Rennen, zu dem nicht nur die ganze Nachbarschaft, sondern auch viele Offiziere anderer Garnisonen zu kommen pflegten, war seit Wochen die Rede.

Die Frauen der Gutsbesitzer hatten einen Damenpreis, ein prachtvolles Teelivree, gestiftet, und jeder und jede war gespannt, wer es erringen würde. Vermuthlich Bodo v. Ramin, der beste Reiter des Damminer Regiments.

Lotta zeigte keine große Lust, Mutter und Stiefvater zu begleiten. Eilstedt hatte längst seine Stellung in Werneburg, Jobst sein Kommando in Hannover angetreten. Die anderen Offiziere interessierten sie wenig. Aber die Mutter bestand so dringend darauf, daß sie um des lieben Friedens willen nachgab. Auch befürchtete sie, man könne ihr Fernbleiben mit Eilstedts Abkommandierung in Verbindung bringen.

Nach dem Rennen sollte im Offizierskaffee gespeist und dann getanzt werden. Grund genug, um alle Schneiderinnen der Umgegend in Bewegung und Nahrung zu setzen.

Brand, der mit seiner schönen Frau gar zu gern prahlte, ordnete gleichfalls die Bestellung einer ganz neuen Toilette, und zwar nach seinem Geschmack, an. Lotta redete nicht dagegen, aber sie fand die zartrosa, mit Spitzen überladene Seidenrobe wenig vorteilhaft und passend für

ihre Mutter, die in dieser gesucht jugendlichen Toilette zu stark und nicht mehr ganz frisch aussah. Wie eine aufgeputzte Wächtersfrau erschien sie Lotta. Aber Brand erklärte sich hochbefriedigt. Ungeniert drückte er ein paar schallende Küsse auf die weiße, volle Schulter seiner Frau, die zwischen den rosa Krepprüschen hervorlief.

„Aber wie siehst denn Du aus!“ fuhr er dann seine Stieftochter an. „Geht man etwa so auf einen Ball?“

Lotta sah gleichmütig an ihrem schlichten Batistkleid herunter. „Auf einen Rennball schon“, entgegnete sie gelassen, indem sie ihre langen Handschuhe überstreifte. „Auf dem Rennplatz ist's immer itabig. Den sege ich nicht gern mit einem seidenen Schlepplend ab.“

Ihre Antwort gefiel Frau Elisabeth. „Ich glaube beinahe, Lotta hat recht. Meine Toilette kommt mir nicht recht passend vor“, meinte sie unsicher.

„Dummes Zeug! Daß Dir doch von dem Mädel nichts in den Kopf setzen!“ antwortete Brand. „Du wirst die Schönste von allen sein. Neben Dir guät man niemand an — weder die Lotta in ihrem Sommerhäuschen noch die Irene mit ihrem blassen Gesicht und ihren verrückten Röcken.“

„Bitte, Roderich, rede doch so etwas nicht“, widersprach Elisabeth verlegen, indem sie Lottas Miene ängstlich beobachtete.

„Diesmal kann ich Deinem Manne nur recht geben“, entgegnete das junge Mädchen mit kaltem Spott. „Ich glaube auch, daß Du Aufsehen machen wirst.“

Elisabeth Brand war dem Weinen nahe. Sie fürchtete selbst, sich vor der Nachbarschaft zu blamieren und ihr lächerlich zu erscheinen. Brand konnte wirklich nicht wissen, welche Toilette bei solchen Gelegenheiten in ihren Kreisen üblich war. Am liebsten hätte sie das leuchtende rosarote Seidenkleid abgestreift und ein ganz einfaches dafür angezogen.

Aber sie wagte es doch nicht. Gehorsam bestieg sie in ihrer prachtvollen Toilette den vorgefahrenen Wagen. Ihre raschelnden Volants und Falbeln blähten sich weit über Lottas glattes Batistkleid.

Brand, der den Damen gegenüberlag, strahlte. Alle Augenblicke legte er seine Hand auf den Schoß seiner Frau oder streichelte sie. Als er dabei Lottas finster auf sich gerichteten Blick begegnete, stieg eine jähe Röte in sein Gesicht. „Guck zum Fenster hinaus, wenn's Dich geniert, daß mir Deine Mutter gefällt“, rief er halb lachend, halb ärgerlich.

Lotta sprang auf und zog an der Schnur, deren Ende am Rockknopf des Kutschers befestigt war, stieß, sowie der Wagen hielt, den Schlag auf und sprang hinaus. Mit leichtem Schwung saß sie neben dem Kutscher auf dem Boß. Die Pferde zogen sofort wieder scharf an.

Brand war zunächst starr. Dann lachte er laut auf, indem er sich auf den Rücksitz neben seine Frau warf. „Um so besser! Jetzt kann ich doch meine Deine behaglich ausstrecken.“

„Wir können doch unmöglich so in Dammin einfahren mit Lotta auf dem Boß!“ rief Elisabeth außer sich. „Was sollen denn die Leute denken!“ Sie bog sich aus dem Fenster. „Lotta, komm sofort wieder herein in den Wagen!“

Das junge Mädchen schüttelte nur ablehnend den Kopf und blieb sitzen.

Brand zog seine Frau neben sich auf den Sitz nieder. „Daß doch die alberne Gans, wenn sie's nicht besser haben will!“ sagte er grob.

Elisabeth biß sich auf die Lippen. Mit von Tränen verdunkelten Blicken sah sie auf die fahlgelben, abgeernteten Stoppelfelder, an denen sie im raschen Trabe vorüberfuhr. Das Vergnügen des Tages war ihr gründlich zerstört.

„Du heulst wohl gar?“ fragte Brand, dem ihr Schreien, ihre abgemessene Haltung auffiel. „Das wird ja immer hübscher. Die Leute müssen wirklich glauben, ich bin ein Wüterich, wenn wir so ankommen — Du verheult, die Lotta auf dem Boß sitzend wie ein Dienstmädel.“

„Nein, nein, ich weine ja gar nicht!“ Elisabeth trocknete rasch ihre Augen. „Es ist zu albern, aber manchmal tut mir Lottas Benehmen zu weh.“

Er legte rasch verächtlich den Arm um sie und zog sie fest an sich. „Schaff' das Mädel aus dem Hans, eher gibt's keine Ruch!“ flüsterte er ihr ins Ohr. „Sollst sehen, wie glücklich wir dann sein werden — wir zwei allein!“

Sie sagte weder ja noch nein, sondern lehnte sich stumm in seinen Arm zurück und schloß die Augen.

**Zehntes Kapitel.**

„Trinken darfst Du nichts!“ Rohr schenkte sich selber ein großes Glas Bier ein. „Aber essen sollst Du etwas, Bodo. Vor allen Dingen reg Dich nicht auf vom Reiten.“

„Du tust wirklich, als ob ich heute mein erstes Rennen ritte“, wehrte Ramin lächelnd ab. Er zog aber den Teller zu sich heran und zwang sich zu ein paar Bissen. „Bist Du nun zufrieden?“ fragte er dann den Freund.

Rohr nickte. „Du mußt heute unbedingt den Damenpreis erobern. Der beste Reiter bist Du ja, freilich das Pferd —“ „Sag nichts über die ‚Herel‘. Manchmal springt sie ja bummelig und schlägt leicht an — da heißt's eben aufpassen.“

„Das tu nur. Leider aber hast Du seit einiger Zeit alles andere eher im Sinn als Dienst und Reiten.“

Ramin stützte den Kopf in die Hand. Er trug schon den Rennanzug — Waffenrock mit Knäselstücken, hohe Stiefel und die weiche Mütze. Vor ihm auf dem Tische lag eine schwere Peitsche mit goldenem Knopf. „Reg Dich nicht auf! Das

ist leicht gesagt. Mein ganzes Leben ist nur noch eine einzige Aufregung.“

Er brach ab und sagte unwillkürlich nach der Brust. Unter der Uniform knisterte eines der dünnen Brieschen von Irene, das der kleine Bäderjunge heute, wie schon so oft, gebracht hatte. Besonderes stand nicht darin: ein paar Liebesworte, eine Verabredung zu einem Wiedersehen. Er empfand stets eine wahre Angst beim Empfang dieser Briefe, deren Inhalt er auswendig wußte. Ein dumpfer Druck lähmte sein Gehirn. Seine ganze Seele erfüllte oft ein Lebensüberdruß bis zur Verzweiflung. Trotzdem konnte er sich nicht aufrassen, die Beziehungen zu Frau Irene abzubrechen, obgleich ihn diese fast vom ersten Augenblick an mit mehr Qual wie Glück erfüllt hatten. Er hatte und verachtete sich selbst bei den heimlichen Zusammenkünften, den gestohlenen Küssen und Liebesworten, die seinen eigenen Ohren falsch und erlogen vorkamen. Warum brachte er nur nicht den Mut auf, ihr das offen einzugestehen und ein Band zu lösen, das er wie eine drückende Kette hinter sich herschleppte? Warum? Weil er an jenem schwülen Sommerabend, als die blonde Frau zum ersten Male in seinen Armen lag, ihr sein Wort verpfändet hatte, sie zu heiraten, sobald sie frei sein würde. Daß sie gar keine Anstalten traf, ihre Ehe zu lösen und ihn eigentlich am Karrenseil herumsührte, kam ihm oft blühnlich zur Erkenntnis, und er beschloß, ihr beim nächsten Zusammensein einen Termin zu stellen. Sah er sie dann aber vor sich in ihrer zarten Grazie, hörte er ihre Klagen über ihre liebeleere Ehe, die sie doch der Kinder wegen nicht so rasch lösen könnte, dann wurde er wieder schwach und versprach ihr, geduldig zu warten. Im Grunde fühlte er weder Achtung noch wahre Liebe für die Frau, die ihren Mann täglich hinterging. Auch er selbst ertappte sie oft bei kleinen Lügen, die ihr gar nicht mehr zum Bewußtsein kamen, weil ihr das Versteck- und Intrigenpiel bereits zur zweiten Natur geworden war.

Oft bezweifelte er sogar ihre Liebe für ihre Kinder. Die schätzte sie wahrscheinlich nur vor, um seinem Drängen, ihre Scheidung einzuleiten, auszuweichen. Aber von dieser Scheidung redete er selbst nur aus einem verkehrten Ehr- und Pflichtgefühl heraus. Denn den Wunsch, Irene als Frau zu besitzen, hatte er im Grunde nie gehabt. (Fortsetzung folgt.)

**Professor Niemeyer's Experiment.**

Stimme von Adolf Stark.

Nachdruck verboten.  
Professor Niemeyer schritt, gefolgt von seinen Assistenten und den Krankenschwestern durch die Krankenzimmer. Vor dem Bette eines kranken jungen Menschen blieb er stehen.  
„Nun, wieder wohlant?“  
„Der Mann wird morgen entlassen“, beistete sich der Assistent zu berichten.

# Max Peschmann,

Juwelier,

Waldenburg i. Schl. :: Ring 21.

Erstes und ältestes Goldwaren-Geschäft

Gegründet 1847.

am Platze.

Fernsprecher 897.

Schmucksachen in Gold, Silber und Double, in reichster Auswahl, von billigster bis feinsten Ausführung.

Taschenuhren für Herren und Damen unter Garantie.

Uhrarmbänder in Gold, Silber und Tula.

Handtaschen in Silber und Alpaca.

Goldene Herren- und Damen-Uhrketten.

Goldene Armbänder für Herren und Damen in grosser Auswahl.

Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich noch in der Lage, ausserordentlich preiswert zu verkaufen.

Nichtgefällendes tausche ich nach dem Feste bereitwilligst um.

Altgold und -Silber nehme bereitwilligst in Zahlung.

## Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich:

**Für Herren:** Handschuhe aller Art, :-: Krawatten, Leinenwäsche, Trikotagen, Kragenscherer, Hosenträger, Socken, Lederwaren.

**Für Damen:** Gefüllte u. nichtgefüllte Handschuhe, Pompadours, Halsketten, Strümpfe, Brustlätze, Taschentücher.

**Für Kinder:** Strickhandschuhe, :-: Strümpfe, Schwitzer, Zipfelmützen.

## Philemon Giesche,

Kaiser-Wilhelmplatz 6, gleich neben der Reichsbank.

## Sofas,

Chaiselongues, Matrasen in nur sanftgemäßer Ausführung.  
**Robert Wiedemann,**  
Polsterwerkstätten,  
Waldenburg, Auenstrasse 57.  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten

## Durch Bestrahlung mit verbesserter Höhensonne

habe ich bei Gynas, Flechten, Lungen-, Bronchial-, Nachen- u. Ohrentiden, Leber-, Magen- und Darmkrankheiten, Rheumatismus und Nervenleiden, Schlaflosigkeit und Haarausfall ganz vorzügliche Heilfolge erzielt.

## Lichtkurbad von Fr. Gropp,

Gohstrasse 2, Waldenburg, Gohstrasse 2,  
praktischer Vertreter der naturgemäßen Lebens- und Weltweise.  
20jähr. Praxis. Beluche an Krankenbetten.

Violinen, Bogen, Kasten,  
**Mandolinen,** Zierbänder, Tragbänder, Taschen,  
Gitarren, Saiten, Zithern,  
aller Art,  
Noten f. alle Instr. u. Gesang  
empfiehlt

**Herm. Reuschel,** Musikalienhandlung  
am Sonnenplatz.  
Fernruf 432.

(Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.)



# Bleibender Wert

infolge

# Unbegrenzter Gewähr

für jede unserer Familien-Maschinen

Singer Co., Nähmaschinen Act.-Ges.

Waldenburg Schl.,  
Freiburger Straße 4.

Stets große Auswahl.



Eigene Reparatur-Werkstatt.

Stets das Neueste in

Instrumenten, Platten, Walzen, Noten für Zithern.  
Auch stelle gebrauchte Instrumente billig zum Verkauf.

Spiegel, Bilder und Figuren.

## Franz Bartsch,

Gottesberger Straße Nr. 2/3, an der Marienkirche.

## Gustav Janus,

Juwelier und Goldschmied,  
Waldenburg, Str. 37, Sandberg, Waldenburg, Str. 37,  
im Hotel Sandberg, I. Stock, Haltest. d. Straßenb.,  
empfiehlt sich bei Einkauf von

## Weihnachts-Geschenken

in feinen Juwelen, Brillanten (in Platin u. Gold gelobt), echten Perlen, goldenen u. silbernen Taschenuhren, Armbanduhr, sowie allen einschlägigen Gold-, Silber- und Doublewaren.  
**Trauringe** jeden Feingehalts.  
Kein Laden, daher sehr preiswert.  
Auf schriftl. Wunsch stehe mit Auswahl sofort zur Verfügung.  
Neuanfertigungen, Umarbeiten von Schmucksachen, Gravierungen, Reparaturen.

## Anbiete Zigaretten reine Tabake

ohne Mundstück | Steuerkl. F.  
1/2 mit Gold  
per Kiste 100. — Mark. — Versand nicht unter 3 Kiste in Wertpaketen gegen Nachnahme.

Verkauf 17 887.

## Bruno Urban,

Dresden-A., Friedrichstraße 10.  
Zugelassen zum Großhandel mit Tabakwaren.

## Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

### Albert Kupczik,

Waldenburg-Altwasser, Charlottenbrunner Straße 8.  
Bekannt gute Ausführung! Schnellste Lieferung!

Neu übertragene Annahmestellen in:

Nieder Herrnsdorf bei Herrn Albert Amt, "Deutscher Kaiser";  
Sandberg bei Fel. Betty Müller, Buggeschäft, Streckenbachweiche;  
Weißstein bei Firma Ann Kasolowsky, neben der Apotheke.  
Empfehle dieselben einer gütigen Beachtung. Die Sachen können dort abgegeben und in kürzester Zeit wieder in Empfang genommen werden.  
D. D.

# Die beste Kapitalsanlage

ist der Besitz von

Edelsteinen, Gold- und Silberwaren.

Sie sind

Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert

In grosser Auswahl noch ausserordentlich preiswert vorrätig  
bei

## Max Peschmann,

Juwelier, Waldenburg i. Schl., Ring Nr. 21.

Fernsprecher 897.

Gegründet 1847.

# Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich mein **grosses Lager** in

Wirtschafts- und sonstigen  
Geschenkartikeln.

## P. G. Rudolph,

Haus- u. Küchenmagazin — Eisenwarenhandlung.

# Musikhaus E. Bartsch,

Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

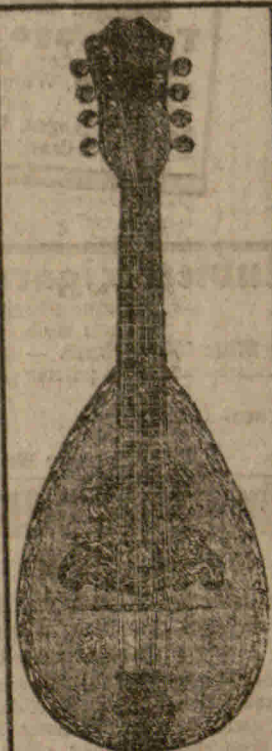
Empfehle in großer Auswahl:

Sprechapparate  
mit und ohne Trichter,

Mandolinen,  
Gitarren, Zithern,  
Violinen  
und Cellos,

so wie  
stets das Neueste

in  
Platten und Noten  
für Klavier  
u. sämtl. Instrumente.



Ziehharmonikas

in allen Größen,  
Deutsche und Wiener  
Modelle.

Grosse Auswahl  
in Schmuck- und  
Tragbändern.

Eigene  
Reparatur - Werkstatt  
sowie Lieferung  
sämtlicher Ersatzteile.

Kuplets  
und Theaterstücke  
zu jeder Gelegenheit.

Frisch eingetroffen:

# Lebende Karpfen und Schleien!

## Friedrich Kammel

Abteilung: Fische.

— Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Brücken. —

## Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.

Gingang Wasserstraße, im Tuchhaus Bernhard Lüdde.

Ich verarbeite nur echten Hautschut (Friedensware).

17-jährige bestempfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Um-

arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Kranken-

kassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

# Pelze!

Herrn-, Damen-Pelze und Jacketts  
Damen-Pelzwesten

Die große Suchsmode

Echte Weiß- und Blaufüchse

Echte Kreuzfüchse Alaskafüchse

... braun gef. Füchse ...

... Silberfuchs gef. Füchse ...

in großer Auswahl

Eleg. Jackenkragen :: Stolas :: Muffen  
Anschaffungen ohne Kaufzwang franko! Katalog gratis

Neubezüge :: Umarbeitungen :: Modernisierungen

auch nicht von mir gekaufter Gegenstände jetzt  
besonders sorgfältig und preiswert

## M. Boden

Breslau 1

Ring 38

Hofl. I. M. D. Königin-Vw. der Niederlande.

Ich liefere  
in **allerbesten Friedensqualität:**

Sämtliche Sägmühle und Zette  
für landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke  
und andere Betriebe,

sowie pa. Leder- und Beschirffelt,  
ferner Waschmittel aller Art.

Hermann Galle, Waldenburg,  
gegenüber vom Gymnasium.

# Weihnachtsangebot

in künstlichen Blumen, Ansteck- und  
Ballgarnituren, Palmen und ausge-  
füllte Köpfe, Buketts a. Art, Hutfedern  
u. Reiber, Brautschleier v. 18 Mk. an bei

Emilie Scholz, Waldenburg in Schles.,  
Freiburger Straße 19, Blumengeschäft, unter der Post.

# Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!  
Harnröhrenleiden, früher u. veralt. Ausfluss, Heilung in kürzester  
Zeit, Syphilis, ohne Verunstaltung, ohne Einspritzung u. andere  
Gifte, Manneschwäche, sofortige Hilfe. Neben jedes der 3 Leiden  
ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gut-  
achten u. Hunderten freiw. Dankschreiben Geheilten. Zuwendung  
kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppel-  
brief ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Danmann,**  
Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9-10, 3-4 Uhr  
(außer Sonnabend und Sonntag). Genaue Angabe des Leidens  
erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.



## Die Demokraten und die Landwirtschaft.

Von Mittergutsbesitzer Schmidhals,  
Mitglied der Nationalversammlung.

Von deutschnationaler Seite wird immer wieder behauptet: In der Nationalversammlung tritt niemand für die Landwirtschaft ein, die Landwirtschaft ist dort verraten und verkauft. Das wird zum Unlutz genommen, für einen Zusammenschluß sämtlicher Landwirte Propaganda zu machen, um auf diese Weise einen besseren Schutz der Interessen der Landwirtschaft zu erreichen.

Wichtig ist, daß die Landwirtschaft in der Nationalversammlung in keiner Weise ihrer Bedeutung entsprechend vertreten ist. Nur einige 30 Landwirte gehören ihr an, und wenn die Landwirte eine stärkere Vertretung erzielen wollen, so kann man das als nur berechtigt anerkennen. Falsch aber ist die Darstellung, als wenn in der Nationalversammlung für die Landwirtschaft nichts geschieht. In allen Fällen, wo Fragen von Bedeutung für die Landwirtschaft zu erledigen waren, sind die Interessen der Landwirtschaft mit aller Energie vertreten worden, und es ist dabei so mancher für die Landwirtschaft segensreiche Beschluß erzielt worden.

Die Parteikonstellation war bei der Entscheidung über Landwirtschaftsfragen häufig so, daß die Rechte verstärkt wurde durch das Zentrum, daß aber erst durch den Zutritt der Demokraten eine Mehrheit erzielt werden konnte. Der sehr starke Einfluß der Arbeiterinteressen, der im Zentrum neuerdings infolge der zur Fraktion gehörenden 28 Arbeitervertreter sich zeigt, hat Entscheidungen zugunsten landwirtschaftlicher Forderungen in der Zentrumsparität nicht immer leicht gemacht. Wenn unter diesen Verhältnissen die Landwirte der Deutschen demokratischen Partei bei den Ausschüßberatungen nicht immer mit aller Entschiedenheit und Wärme für die Interessen der Landwirtschaft eingetreten wären, so hätte so mancher für die Landwirtschaft nicht herausgeholt werden können, was herausgeholt worden ist.

Aus der Reihe bedeutungsvoller Fragen, die mit Hilfe demokratischer Vertreter im Interesse der Landwirtschaft gelöst worden sind, seien hier nur folgende herausgehoben:

Es wurde durchgesetzt die Erhöhung der Preise für die landwirtschaftlichen Produkte bei Anlaß der Beratung der Reichsgetreideverordnung für das Jahr 1920, gleichzeitig die Herausnahme des Hafers aus der Zwangswirtschaft. Damit wurde die Möglichkeit gewonnen, das Getreide reichlich zu füttern und alle jene unausführbaren und unerträglichen Bestimmungen, daß die Arbeitspferde mit vier Pfund Hafer leben und arbeiten sollten, hien fort.

Bei Beratung der Steuerfragen wurde die für die Landwirtschaft so gefährliche Bestimmung, die als eine vollkommene Neuerung gegen früher in dem Regierungsentwurf enthalten war, daß der landwirtschaftliche Grund und Boden zu den Steuern nach dem gemeinen Wert, d. h. dem Verkaufswert, geschätzt werden sollte, herausgebracht und ersetzt durch die bisher üblich gewesene Schätzung nach dem Ertrage des Grundstückes, dem Ertragswert. Es wurde weiter erreicht, daß bei der Erbschaftsteuer beim Mindergrundbesitz von dem zu veräußernden Wert der Wirtschaft in Abzug gebracht werden kann der Betrag

der Arbeitsleistung, die der Sohn oder die Tochter auf die die Wirtschaft übergeht, in jahrelanger Arbeit vorher in der Wirtschaft geleistet hat.

Bei der Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums wurde erreicht, daß einer der zwei neugeschaffenen Posten von Ministerialdirektoren der Abteilung Landwirtschaft zufiel. Damit ist endlich in der Reichsregierung eine Stelle geschaffen, wo die landwirtschaftlichen Interessen eine Vertretung finden, die einigermassen ihrer Bedeutung gerecht wird.

Bei der Beratung des Rätegesetzes wird ebenfalls von demokratischer Seite darauf gedrungen, daß die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft, vor allem der bäuerlichen Betriebe, dabei berücksichtigt werden. Das Streben der demokratischen Landwirte geht dahin, daß alle Betriebe, die bis zehn Arbeiter beschäftigen, keine Betriebsräte wählen zu wählen haben und damit nicht unter die Bestimmungen des Gesetzes fallen. Dieser Rätegedanke widerspricht der ganzen Natur und Struktur der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe.

Schließlich hat die Demokratische Partei sich mit aller Energie ins Zeug gelegt bei der Beratung und Verabschiedung des Siedelungsgesetzes, wobei sie die Unterstützung aller anderen Parteien fand. Sie hat damit ein Werk von größter Bedeutung für die nächsten Jahrzehnte heimischer Agrarpolitik geschaffen.

Das sind Erfolge, die in der Nationalversammlung bisher für die Landwirtschaft erzielt worden sind. Ohne die tatkräftige, zum Teil führende Mitarbeit der Demokratischen Partei wäre wohl das meiste nicht oder nicht in der Form erreicht worden, wie es erreicht worden ist. Die Deutsche demokratische Partei und vor allem die in ihr vertretenen Mitglieder des Deutschen Bauernbundes haben sich dadurch ein Verdienst erworben um die deutsche Landwirtschaft und verdienen dafür Dank und Anerkennung in allen Kreisen der Landwirte.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 13. Dezember 1919.

\* Charakterverleihung. Dem Marineleibschirer d. Res. Dr. Paul Schwarze aus Zittau, z. Zt. Hamburg, (März 1915 bis April 1919 am Meeresbataillon Schwidnitz tätig), bis Kriegsbeginn Kurarzt in Bad Salzbrunn („Posthof“), ist laut Mitteilung des Generalleibschirers der Marine durch Erlass des Reichspräsidenten vom 21. November 1919 der Charakter als Marine-Oberleibschirer verliehen worden, unter Abgleichsbewilligung mit der geschätzlichen Pension.

\* Stadtbad Waldenburg. Der Besuchsbericht für November lautet: Bannbäder I. Klasse 290, II. Klasse 728, III. Klasse 728, irisch-römische und russische Dampfbäder 47, einfache Dampfbäder 75, Brausebäder 180, Medizinbäder 16, Behälter-Bäder 1208, Bäder für Klassenmitglieder und Freibäder 185, zusammen 3518 Bäder.

§ West-Panorama, Auenstraße 34. Der lebhafteste Besuch, dessen sich die jetzt im Ausstellungsraum befindliche Serie: „Die Tanktschlachten vor Amiens im April 1918“ zu erfreuen hatte, so-

wie mehrfach geäußerte Wünsche haben die Leitung des Panoramas bewogen, den obengenannten Zyklus noch für kurze Zeit weiter auf dem Programm zu belassen. Ohne Zweifel dürften diese Ansichten als hochinteressant bezeichnet werden.

A. Dittmannsdorf, Verschiedenes. Bei der am 1. Dezember vorgenommenen Viehzählung wurden 207 Viehbeständige Haushaltungen festgestellt. Gezählt wurden 108 Pferde, 703 Stück Rindvieh, 24 Schafe, 326 Schweine, 178 Ziegen, 320 Kaninchen und 1569 Stück Federvieh. — Dachdecker und Grubenarbeiter Theodor Friebe hat sein vier Morgen großes Hausgrundstück an den Ziegeleiarbeiter Feige in Bögendorf bei Schweidnitz für 18 000 Mark verkauft.

## Aus der Provinz.

Breslau. Ein Riesenschornstein ist auf dem Fabrikgelände der Linde-Kosmann-Werke errichtet worden. Das riesige Bauwerk hat eine Höhe von 90 Metern, sein unterer Durchmesser beträgt 6,85 Meter, der sich infolge der Verjüngung nach oben bis auf 3,15 Meter vermindert. Das Mauerwerk am unteren Ende des Schornsteins hat eine Dicke von 1,30 Metern. Zum Bau des Schornsteins wurden etwa 260 000 Ziegelsteine verwendet. Sein Gesamtgewicht beträgt 1 420 000 Kilogramm.

N. Neurode, Labenbrand. Mittwoch früh gegen 8 Uhr entstand im Kalkschen Laben auf der Bahnhofstraße auf bisher nicht aufgeklärte Weise ein Brand, der nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Der Labeninhaber erleidet bedeutenden Schaden.

Girschberg. Verbotene Denkmalsammlung. Der Regierungspräsident hat eine Sammlung, mit der den gefallenen Söhnen Girschbergs ein dauerndes Denkmal errichtet werden sollte, untersagt, bis allgemeine Richtlinien für die Anlage von Kriegergedächtnisstätten aufgestellt worden sind, und hat diesen Standpunkt auch trotz mündlicher Aussprache und einer neuen Eingabe beibehalten. Der Ausschuss, der die Angelegenheit bisher betrieben hat, hat daher beschlossen, seine Tätigkeit einzustellen, die bereits gezahlten Spenden zurückzuführen und von der Errichtung einer Kriegergedächtnisstätte Abstand zu nehmen, bis glücklichere Zeiten gestatten, jene Ehrenpflicht zu erfüllen.

Jauer. Ein Kohlen-Sonderzug für den Kreis Jauer ist am Montag früh auf hiesigem Bahnhof eingetroffen. Durch Vermittelung des hiesigen Kreis-Ausschusses mit der königlich preussischen Grubenverwaltung in Schloß Waldenburg ist es gelungen, die Belegschaften zu einer Beisicht für den Kreis Jauer zu veranlassen, deren Ergebnis der jetzt angerollte Kohlenzug war. Die gesamte Ladung betrug 12 000 Zentner, die je zur Hälfte für die Stadt und das Land bestimmt sind.

Görlitz. Krawall im Kino. Zu einem Putsch im Görlitzer Palasttheater kam es am Freitag nach berühmtem Breslauer Muster, anlässlich der Vorstellung des Filmstückes „Zwangseliebe im Freistaat“, das nach Ansicht von Kinofreunden nichts Unwürdiges enthalten soll. Schon am Nachmittag sammelten sich ungefähr 200 Schüler höherer Lehranstalten und Lehrer (!) im Palasttheater. Die Filmvorführ-

## Vor den Weihnachtschaufenstern.

„Das Auge ist der Spiegel der Seele“, sagt ein weiser Menschenkenner. Was die Seele berührt, verhält das Auge. Nun gibt es auch eine Geschäftsjeele, und ihr Spiegel ist — das Schaufenster.

Ich ging neulich durch die Straßen Waldenburgs, um unserer Geschäftswelt ins „Auge“ zu sehen und sie auf die Stimmung ihrer „Seele“ zu prüfen. Früher als wir noch unter den goldenen Fittichen des holden Friedens lebten, da schauung wie in der Menschenjesele auch in der Geschäftsjeele als Grundton die Stimmung der jeweiligen Jahreszeit. Dann kam der Krieg, der lange, alle Lebensadern der Handelswelt ein- und abschneidende Krieg, und das Schaufenster wurde allmählich das trübe, glanzlose Auge eines langsam Vercheidenden, an dem man müde lächelnd vorübertritt. Der lange Krieg ist nun beendet. Wenn auch noch nicht der letzte Federstrich unter die Friedensspalte gesetzt ist, so lächelt allenthalben uns doch schon ein friedvoller Zug entgegen. Ganz besonders blickt er aus der Physiognomie des diesjährigen Weihnachtschaufensters.

Freilich ist es nur Schein, wenn uns die Schaufenster glauben machen wollen, daß nun wieder alles da sei; aber zugeben muß man, daß ihr Inhalt schon um vieles reichhaltiger und vielseitiger geworden ist als vor einem Jahre. Am meisten fällt dies bei den Nahrungsmittelgeschäften auf. Bei den Kolonialwarenhändlern präsentieren sich wieder wohlgefüllte Weihnachtstörbe, die bis auf die vor 1914 üblichen geräuchernden Gänsebrüste und fettschmelzigen Dauerwürste schon ein friedensähnliches Aussehen zur Schau tragen. Die Schaufenster der Konfektengeschäfte zeigen an Stelle der hohleblauen Attrappen, die noch im vorigen Jahre das Entsetzen von alt und jung waren, Tärne von aufgeschichteten Schokoladentafeln und Berge des schönsten Konfekts. Sinner den

Spiegelscheiben der Bäckereien und Konditoreien lockt schon mancherlei Wohlgebäd, das für gar viele der Jubelgruß langersehener Seligkeit ist. Nur die Schaufenster der Fleischerien erscheinen noch immer in der ihnen vom Kriege besetzten Oede und Trostlosigkeit. Es war doch wunderherrlich, als hier vordem noch „richtiggehende“ Würste prangen. Und zur Weihnachtszeit, da trug eine jede ein zierlich gemünztes Band um die festen Lenden. In rührender Harmonie lagen da ledere Leber-, Zervelat- und Preßwürste in rechte, weiche Körbchen gebettet. Mit kunstvollen „Freskn“ aller Art ausgeflanzte Schinken prohen daneben, „Braunschweiger“, „Frankfurter“ und „Jauerische“ schwebten in vollendeter Schöne über ihnen und die sanfte, zarte, glatte, weiche Verberligerin so vieler Weihnachts- und Silvesterische: die Bratwürst. Ich muß hier dieses gannenderückende Bild von einst in aller Vollständigkeit ausmalen, selbst auf die Gefahr hin, daß man diese Aufzeichnung der Weihnachtsnerven für verbrocherlich hält; denn nur so kann die immer noch bestehende Vermischnisse des Schaufensters im Fleischeriergewerbe am besten illustriert werden. Nichts, aber auch gar nichts hat der gute Fleischermeister, das er als reelles Schaufenster seiner Kunst denken auf der Straße darbieten könnte. Ein paar verblichene Würstattrappen singen immer noch das traurige Lied vom Gewesenen. Auf das Kommende, dünn mit, werden wie gerade in diesen Schaufenstern noch lange warten können.

In gedrängter Halle und lautenfarbener Buntheit werden die Schaufenster der Spielwarengeschäfte besonders zum Anziehungspunkte unserer Jugend. Es hat den Anschein, als ob in diesem Jahre gerade der Handel mit Spielwaren recht lukrativ zu werden verspricht, denn wie so mancher Schaufenster verrät, haben Geschäfte, deren Firmenschild ganz andere Handelsartikel nennt, als neuen Nebenweg sich den Verkauf von Spielwaren beigelegt. Hierherbeispiele für die schier unübersichtliche Vielfalt vieler Handel-

treibenden unserer Tage bieten die Schaufenster der Grünzeug- oder Floristikläden. Was man da in der ungläublichsten Zusammenstellung entdeckt, hätte man dort in Friedenszeiten niemals gefunden.

Im Belledingsnach fällt allenthalben wieder eine vornehmer Rose auf. Die Schuhgeschäfte sind nicht mehr angewiesen, Holzschuhe und Sandalen und Utensilien für die Eigenjohlerei zu dem Hauptbestand ihrer Schaufensterauslagen zu machen, sie können nun wieder den Lederschuh in den Vordergrund stellen. Wie aus der Verfertigung ist nun auch wieder der elegante Schuh aufgetaucht. In der Konfektion fällt gegen das Vorjahr die größere Verschiedenheit der Stoffarten auf, wodurch aus den Schaufenstern ein unerkennbarer Zug ins Große spricht.

Der „Zug ins Große“ zeigt sich allüberall auch in den Preisen. Die Scheu, damit die Kunden etwa zu schreien ist seit den letzten 360 Tagen geschwunden. Während man in den vorjährigen Weihnachtschaufenstern nur wenig Preisauszeichnungen sah, machen sie sich diesmal in der nun einmal üblich gewordenen Zwei- und Dreifachigkeit breit. Sie erregen hier und da noch ein vorübergehendes Verwundern; auf den Rücken fällt bei ihrem Anblick niemand mehr. Die heutige Welt hat sich an große Zahlen gewöhnt und ist, wie es scheint und wie die vollen Läden zeigen, auch in der Lage, sich mit ihnen abzufinden. Und doch wird so mancher sein, den sich bei einer Besichtigung unserer Schaufenster das Herz zusammenkrampft, weil er zu jenen gehört, die ihre und der Ihren Weihnachtswünsche und -bedürfnisse dem Gradmesser ihrer beschränkten Einkünfte anpassen müssen.

Die Schaufenster sind die Augen der Geschäftswelt, der Spiegel ihrer Seele. Möge es das Sorgen dieser Seele sein, den „Augen“ nach und nach wieder jenen freundlichen Blick zu verleihen, der auch dem, der mit einem bescheidenen Einkommen zu rechnen hat, Freude macht.

Custos.

zungen wurden unangekündigt durch Pfeifen und Lärm gestört. Da die Aufseher der Aufforderung des Besitzers, den Saal zu verlassen, keine Folge leisteten, mußten sie mit Gewalt aus dem Kino entfernt werden, woran sich besonders viele Gelbgräue beteiligten. In der Vorhalle kam es zwischen den jungen Aufsehern und den empörten Kinogästen zu einer ausgedehnten Schlägerei, sodaß man die Polizei zu Hilfe rufen mußte, die die Namen der Rädelsführer feststellte und Ruhe schaffte.

**Holslein bei Löwenberg.** Ein schwerer Einbruch in das weitbekannte Schloß des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen, bei welchem den Einbrechern Gold- und Silberfächer im Werte von 50 000 Mark in die Hände fielen, wurde hier verübt. Die Einbrecher sind zwei junge Leute, die den ganzen Sommer über arbeitslos bei der Witfrau May wohnten und anscheinend nur von Einbrüchen lebten. In einem mitgebrachten Reisekorbe verpackten sie den Raub und ließen sich von Groß-Walditz aus

per Schlitten nach Bunzlau zur Bahn fahren. Man merkte den Einbruch erst, nachdem die Täter mit dem Juge aus Bunzlau bereits verschwunden waren. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft wurde die Tochter der Witfrau May verhaftet. Sie ist mit den Einbrechern nach Bunzlau gefahren, will aber von dem Einbruch nichts wissen.

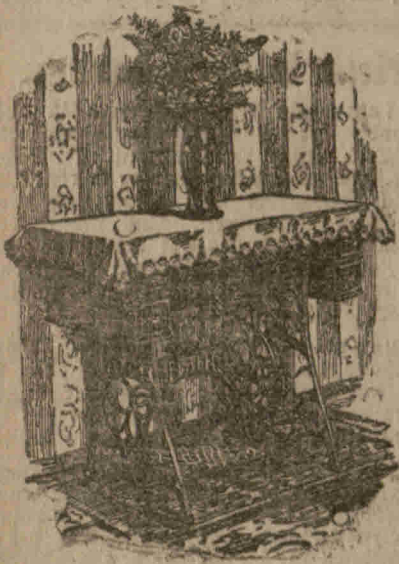
**Bunzlau, Ermordeter Postauswärtiger.** Am 23. August wurde der 21-jährige Postauswärtiger Oskar Hoffmann aus Klitschdorf ermordet aufgefunden. Seine Schädeldecke war vollkommen zertrümmert. Ein in Untersuchung befindlicher junger Mann stellte dauernd seine Beteiligung am Mord in Abrede. Nunmehr ist der in der Eisenbahnwerkstatt in Rauban bisher beschäftigt gewesene Schlosser Oswald Gysel als des Mordes dringend verdächtig verhaftet worden.

**Stogau, 150 Prozent Steuererhöhung.** Da die finanzielle Lage unserer Stadt sehr wenig erfreu-

lich ist, wird beabsichtigt, den Gemeindezuschlag zur Einkommensteuer rückwirkend bis 1. April 1919 auf 400 Prozent zu erhöhen, das sind 150 Prozent mehr als bisher.

**Friedenshütte.** Aufsehenerregende Kohlen-schiebungen. Der Oberbahnhofs-Assistent Muschalla aus Friedenshütte wurde in Untersuchungshaft nach Beuthen gebracht, weil er geständig ist, in vier Fällen Kohlenwagen von der Pyandra-Grube falsch bezettelt und mit gefälschten Frachtbriefen an einen Abnehmer in Gleiwitz abgeschoben zu haben. An den Schiebungen ist auch ein Bürogehilfe beteiligt, der kürzlich nach Hindenburg verzog.

**Beuthen, Verbotene "Liebe".** Die Tragödie "Liebe" von Waldgans, welche am Dienstag infolge guter Aufführung sehr gut gefiel, ist durch den Ersten Bürgermeister Dr. Stephan zur Wiederholung am Freitag untersagt worden.



# Die größte Auswahl von Nähmaschinen

in allen Arten und Preislagen

finden Sie nur bei

## Richard Matusche,

Nähmaschinen = Spezialhaus  
und alleinige hiesige Niederlage  
der berühmten Pfaff-Nähmaschinen!

Töpferstraße 7. Waldenburg, Töpferstraße 7.

Alte Nähmaschinen werden umgetauscht!

### Als Weihnachts- Geschenke

empfehle  
zu billigen Preisen:

- Toppiche,
  - Brücken, Vorleger,
  - Gobelins, Kissenplatten,
  - Tischdecken,
  - Diwanddecken,
  - Gardinen u. Läuferstoffe
- in großer Auswahl.

## C. Nixdorff

Neue Strasse 6, III,  
beim Schloßhof.

### Garnaschen,

Qualitätsware, in echt Narben-  
Rindleder, kein Spaltleder.  
Bitte, verlangen Sie Angebot und  
Anleitung z. Selbstmachen.

**Pferde-Regendecken**  
aus imprägn. Friedenssegeltuch,  
Größe 130x140 cm, pr. Stück  
Mark 56,50.

Engros- u. Detail-Versand:  
**Rich. Schnabel,**  
Warmbrunn, Siersdorferstr.

### Französische Badeseife

ca. 160 gr-Stücke ab Lager Köln  
zu M. 66.— pro Dsd., auch gegen  
Nachnahme, hat abzugeben

**Jos. Capellmann,**  
Köln, Maybachstraße 12.

### Gutes weißes Nähmaschinen- Öel

empfehle

**R. Matusche,**  
Nähmaschinen-  
Spezialhaus,  
Töpferstraße 7.

### + Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen  
durch unsere orientalischen Kraut-  
pillen, auch für Rekonvaleszenten  
und Schwache, preisgekrönt ge-  
dene Medaillen u. Ehren diplome;  
in 6-8 Wochen bis 50 Pfd. Zu-  
nahme, garant. unerschütterl. Keuztl.  
empf. Streng reell! Viele  
Dankschreiben. Preis Dose 100  
Tina M. 5.—, Postanw. oder  
Nachn. Fabrik D. Franz Steiner  
& Co., G. m. b. H., Berlin  
W. 30/288.

**Dittersbach.** Winterkartoffeln.  
Diesenjenigen Versorgungsberechtigten, die sich bereits mit Winter-  
kartoffeln eingebedt haben, werden hierdurch darauf hingewiesen,  
daß die Einkaufskartoffeln bis zum 4. Juli 1920 ausreichen müssen  
und Ersatz für Schwund, Verderben der Kartoffeln u. fernsfallig  
gewährt werden kann.

Die sorgfältigste Lagerung und Behandlung der Winterkartoffeln  
mache ich daher jedem Einzelnen zur Pflicht.  
Dittersbach, 9. 12. 19. Gemeindevorsteher.

**Dittersbach.** Viehzählungsliste.  
Nachdem die auf den 1. Dezember 1919 festgesetzte Viehzählung  
stattgefunden hat, liegt die hierüber aufgestellte Viehzählungsliste  
in der Zeit

vom 16. bis einschließlich 31. Dezember 1919  
im Zimmer Nr. 1 hiesiger Gemeindeverwaltung zur Einsicht der  
Beteiligten aus. Während dieser Zeit können Einsprüche bei dem  
Unterzeichneten angebracht werden.  
Dittersbach, 11. 12. 19. Der Gemeindevorsteher.

**Neußendorf.**  
Ausgabe der Spiritusmarken Dienstag den 16. Dezember,  
vormittags Punkt 9 Uhr, an Minderbemittelte, in deren Familien  
Kinder unter 1 Jahre oder Kranke sind.  
Neußendorf, 12. 12. 19. Der Gemeinde-Vorsteher.

**Neußendorf.**  
Die gemäß § 7 der Oberpräsidial-Verordnung vom 4. Septem-  
ber 1906 aufgestellte Rolle der für das Kalenderjahr 1920 zum  
Zwecklösch- und Uebungsdienste Verpflichteten liegt in der Zeit  
vom 16. bis einschl. 30. Dezember ex.  
im Gemeindebüro zur Einsicht öffentlich aus. Den in dieser Rolle  
ausgenommenen Personen steht gegen ihre Heranziehung zum  
Zwecklösch- und Uebungsdienste der Einspruch zu, über welchen  
der Herr Landrat endgültig entscheidet.  
Die Einsichtnahme der Rolle ist im eigenen Interesse der  
Beteiligten dringend zu empfehlen.  
Neußendorf, 4. 12. 19. Der Gemeindevorsteher.

## Sie kaufen Möbel,

Volkswagen, Anzüge,  
Damast zu Bezügen, Sa-  
tin, Vorchend, Matten,  
Gardinen usw. usw. in

neu und gebraucht,  
sehr billig.

A. Nior, Kaufhaus, Altwasser,  
Charlottenbrunner Str. 6.

## Bohnermasse

(reine Delikatessware),

Saalwachs,  
Tanzkrempulver,  
Linoleumkauböl.

**A. Ernst,**  
Gerberstraße 3.

Selbstgeber verleiht  
von **Geld** bis  
300 30 000  
J. Maus, Hamburg 5.

**Meinel & Herold**  
Harmonika-Fabrik  
Klingenthal (Sa.) No. 50  
Beste und billigste Orgel-  
orgeln f. Haus- u. Musik-  
sal. Spez. Wiener Art  
Saxophons, Flöten, Gitarren,  
Gitarren, Violinen, Mund-  
harmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei  
••• 14000 Dankschreiben •••  
Neueste Preisliste umsonst.

## Oberbrucher Gänsefedern

mit allen Daunen à Pfd. 13.—,  
bessere à Pfd. 14.—, sehr zarte  
à Pfd. 15.—, prima II. weicher  
Gänsefeder, à Pfd. 15.50, besserer  
à Pfd. 16.50, sehr zarter à Pfd.  
17.50, prima weiße fertige  
Gänsefedern à Pfd. 20.—,  
bessere à Pfd. 22.—, sehr zarte  
à Pfd. 23.50, geriffene Gänse-  
federn mit allen Daunen à Pfd.  
14.—, bessere à Pfd. 15.25, sehr  
zarte à 16.25, prima weiße, sehr  
zarte geriffene Gänsefedern, à Pfd.  
18.—, bessere à Pfd. 20.—, sehr  
zarte à Pfd. 21.—. Umtausch  
gestattet, Versand per Nachn.  
Rudolf Gieseler,  
Neutrebbin i. Oderbruch Nr. 17.

# Hermann Rolke, Uhrmacher, Waldenburg, Kaiser-Wilhelmplatz Nr. 6, Spezial-Uhren- und Goldwaren-Geschäft.

Empfehle für den Weihnachtsbedarf  
mein grosses, gut sortiertes Lager in goldenen und silbernen

**Herren- und Damenuhren,  
Armbanduhr** in Gold, Tula, Silber und Nickel,  
**Salonuhren, Hausuhren,  
Stand-, Wand- und Weckeruhren,**

Reichste Auswahl in **Schmucksachen**  
von Gold, Silber und Doublé,

**Herren- und Damen-Uhrketten,  
Trauringe.** Massiv Gold u. Charnier Gold sofort lieferbar.

Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage, meine werthe  
Kundschaft besonders preiswert bedienen zu können.

Bitte, beachten Sie meine Auslagen! Umtausch gestattet!

# Robert Bock, Drogenhandlung u. Parfümerie, am Markt,

empfiehlt als sehr beliebte Geschenke

**für das Weihnachtsfest:**

**Parfüms** in einfacher bis feinsten  
Ausstattung.

**Echtes Kölnisches Wasser,**  
„gegenüber dem Jülichplatz“ und „4711“.

**Kästchen für Nagelpflege.**

**Kamm- und Bürstenkasten.**

**Rasier-Apparate.**

**Spiegel in grösster Auswahl.**

**Weisse Celluloidwaren für den Toilettetisch.**

**Christbaumkerzen.**

**Gelben Wachsstock**

aus verbürgt reinem Bienenwachs mit wundervollem Duft.

**Zahlungsbefehle** sind zu haben in der  
Expedition der Waldenburger Zeitung.

Empfehle große Auswahl in

# Damen-u. Backfisch-Hüten

Velourhüte . . . . .	von 86,00 Mk. an,
Seiden-Haar-Filzhüte . . . . .	55,00 „ „
Filz-Hüte . . . . .	18,00 „ „
Samt-Hüte . . . . .	43,00 „ „

**Umarbeitungen von Pelzen**

**sowie Muffen**

auf neueste Formen bei mäßigen Preisen.

**Lisbeth Scherner,**

Sonnenplatz 4.

Sonnenplatz 4.

## Eingetroffen:

**Große Posten eisenstarker Hemdenbarchent**  
(prima Qualitäten),

**Hemdentuche, Handtücher,**  
weiß und bunt (vom Stück),

**Wischtücher, Schürzenleinen,**  
doppelt breit, Ia. Ware.

Ferner empfehle:

**Sarbige Herren- u. Damenhemden**  
von einfachster bis bester Qualität,

**Knaben- und Mädchen-Hemden**  
für jedes Alter.

**Dauerhafte wollene Strümpfe und Socken.**  
**Kostüm-, Kleider-, Blusen- und Anzugstoffe,**  
beste Qualität, zeitgemäß billige Preise.

**Richard Rank, Altwasser,**  
Charlottenbrunner Straße 47.

## Trauringe,

mit und ohne Goldzugabe, in jed. Feingehalt,  
sauberste Ausführung, sowie Umarbeiten der-  
selben in elegante Fasson in kürzester Zeit.

Zur Ausführung von Neuarbeiten, Umar-  
beitungen und Reparaturen von der ein-  
fachsten Art bis zum feinsten

**Juwelenschmuck,**

Blöchen von Elfenbeinschmuck, Vergolden,  
Versilbern, :- Gravierungen jeglicher Art  
empfiehlt sich

**Gustav Fulde,**

Werkstätte für kunstgewerbliche Erzeugnisse,  
Töpferstraße 1, II. Etage.

Ankauf von Gold und Silber zu allerhöchsten Preisen.

## Färberei Lorenz,

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.  
**Waldenburg,**  
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.  
Allerbeste Ausführung.

**Bettfedern und  
Dannen** beziehen Sie  
am billigsten  
und reellsten aus erster Hand  
in meiner Verkaufsstelle

**Ring 9,**

Eingang Gottesberger Straße.  
Pomm. Bettfedern-Fabrik,  
Stettin,  
Inhaber Otto Lubs.

**Gasthof zur Stadt Friedland.  
Ausichant von Schultheiß-Bier.**

# ◆ Für den Weihnachtsbedarf ◆ Kleiderstoffe — Seiden — Baumwollwaren

Inletts ◆ Züchen ◆ Wäschestoffe ◆ Gardinen ◆ Unterröcke ◆ Schürzen ◆ Voiles

## Flausch-Mäntel

Damen- und Backfisch-Kostüme ◆ Kostümröcke ◆ Sammet-Mäntel ◆ Kinder-Mäntel

Telephon 403 **Johannes Elgt** Telephon 403

Waldenburg in Schlesien — Freiburger Strasse 2.



## Damaschke

spricht am 8. Januar 1920 in der Gorkauer über:  
Heimstätten u. Bodenreform.



## Welt-Panorama,

Auenstraße 34,  
neben dem Gymnasium.  
Auf vielseitigen Wunsch  
verlängert!

Die Tauschlachten von Amiens  
im April 1918.

Entree: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

# PELZ

als Weihnachtsgabe

ELEGANTE

## DAMEN-PELZHÜTE

FÜCHSE / GARNITUREN

Vornehmste Modelle  
EDELSTE FELLE

Erstklassige Verarbeitung  
GRÖSSTE AUSWAHL

Umarbeitungen sorgfältigst

# O. KRÜGER

GARTENSTRASSE 26  
Fernsprecher 545

## Für Trauer

schwarze Kostüme  
schwarze Kleider  
schwarze Paletots  
schwarze Blusen  
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen  
in allen Größen.

Auswahlendungen  
umgehend  
und bereitwilligst.

## J. Basch

Waldeburg, Teleph. 1009

## Gebirgsverein

der Frauen und Mädchen  
zu Waldenburg.

Montag den 15. Dezember e.,  
abends 7 Uhr:

## Monats-Versammlung

im Schützenhause.  
Um zahlreiches Erscheinen er-  
sucht Der Vorstand.

## Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 14. Dezember e.:

## Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein  
Frau Keller.

## Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,  
Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 14. Dezember e.:

## Großes Kaffeekränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein  
Gust. Klenner und Frau.

## Deutscher Kaiser, Neukendorf

Sonntag den 14. Dezember e.:

## Theaterabend und Tanz

vom hiesigen Radfahrerverein.

Zur Ausführung gelangt:

„Im Forsthaus.“

Schauspiel in 4 Aufzügen.

Anfang 6 Uhr.

Um freundlichen Zuspruch bittet  
Der Vorstand.

## Die wirtschaftliche Vereinigung der Dentisten im Kreise Waldenburg

gibt bekannt, daß  
**Sonntags keine Sprechstunden**

mehr stattfinden.  
Waldenburg Dentist Richard Reibelantz und Alfred Bachmann,  
Max Krockner, Wilh. Boos, Frau Anna Vorner,  
Karl Witwer, Robert Krause, Alfred Tschöpe,  
Oswald Hänsch.

Waldenburg-Altwasser Dentist Eduard Goslinski.  
Hermisdorf Theodor Gehler.  
Neu Salzbrunn Emil Hanke.  
Gottesberg Johann Schmidt, W. Jakubowski.  
Charlottenbrunn Hugo Bote.  
Friedland Moritz Tille, Gustav Kalmuzeck.  
Wüstegiersdorf Max Bote.  
Wüstewaltersdorf Hermann Seidel.

## A. Geyer's Tanzschule,

Teleph. 1089, Waldenburg, Gartenstr. 3a. Teleph. 1089.

lehrt außer den üblichen Rund- und Touren-  
Tänzen stets die neuesten Tänze der Gegenwart, wie z. B.

Boßon modern, One Step, Maxixe-Breitlenne,

Prinzeß-Teodora-Walzer, Foxtrott, Ragtime, Jazz usw.

im Einzelunterricht, sowie in kleinen geschlossenen Birkeln,  
auch für Vereine bei ermäßigten Preisen.

Anmeldungen und Auskunft nur in unserer Wohnung.

## Kathol. Gesellenverein, Waldenburg.

Sonntag den 14. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, im  
Katholischen Vereinshause:

# Weihnachtsfeier

mit Liedern und Festspiel.

## Darauf um 5 Uhr: Verlosung.

Die Gewinne sind Montag und Dienstag im Katholischen  
Vereinshause von 9-12 und 3-6 Uhr abzuholen.

Alle Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gäste ladet ergebenst ein  
Obertaplan Nonnast.

## Vortrag:

# Wo und wie sollen wir anbeten?

Der rechte Gottesdienst.

Sonntag den 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in der Aula  
der evang. Mädchenschule, Auenstraße 12, in Waldenburg.

Redner: A. W. Müller.  
Jedermann ist herzlich eingeladen.

## „Gorkauer Bierhalle“ in Waldenburg.

Montag den 15. Dezbr. 1919, abends 8 Uhr:

# VI. Volks-Konzert

der gesamten Waldenburger Bergkapelle (Kaden).  
Eintrittspreis 40 Pfg.

15 Karten à 30 Pfg. (passendes Weihnachtsgeschenk)  
in den Buchhandlungen des Herrn Zipter, der Berg-  
wacht und an der Abendkasse.

immer feelerboller entzündete, wie von einem lauen Ad gestreicht. Der letzte Erbenrest der materialistischen Gegenwart verfiel bei diesen jubelnden Jubelstößen in ein traumhaftes Nichts und man fühlte sich minutenlang in ein glückliches Zeitalter versetzt, mit zartem Kolokoloparfüm, titterlicher Galanterie und viel, viel Schönheit und Liebe. Das Orchester unter Kadens sein abgewogener Leitung unterführte den Solisten in den Ensemblestellen auf das glücklichste, so daß eine mittergültige Interpretation zustande kam, für die das Publikum durch spontanen Beifall dankte.

Als letzte Vorbereitung kündete Beethovens Sinfonie Pastorale Nr. 6 F-dur den Konzertabend in harmonischer Weise ab. Es war von großem Interesse, dieses unergänglich schöne Werk in einer so guten Aufführung, wie sie unter Max Kadens liebevoller und musikalisch durchdachter Leitung zustande kam, einmal wieder zu hören. An dem edlen Wohlklang des vorzüglichen Zusammenspiels merkte man, daß hier sein empfindende, technisch sirmte Musiker am Werke waren, die in ihrer Gesamtheit ihr Bestes gaben. Der nach den einzelnen Sätzen gegebene Beifall war daher von dem Dirigenten und seinem wohldisziplinierten Orchester ehrlich verdient. B. M.

## Letzte Telegramme.

### Keine Verkehrsperre zu Weihnachten.

Berlin, 13. Dezember. Gegenüber den immer wieder auftauchenden Gerüchten, daß eine neue Verkehrsperre während der Weihnachtszeit zu erwarten sei, erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“, daß das Eisenbahndirektorium seit der letzten Verkehrsperre sich noch nicht wieder damit beschäftigt hat, eine neue Sperre auch nur in Erwägung zu ziehen. Es soll vielmehr mit allen Mitteln versucht werden, ohne derart schwierige Verkehrsbeschränkungen über den Winter hinwegzukommen. An eine Sperre um die Weihnachtszeit ist noch nicht gedacht worden.

### Einigung in der Schulfrage.

Berlin, 13. Dezember. In der gestrigen Aussprache der Zentrumsabordnung beim Reichsprä-

denten kam man überein, daß die Verhandlungen innerhalb der Fraktionen weitergeführt und erst nach ihrem Abschluß die Verhandlungen des Unterrichtsausschusses wieder aufgenommen werden sollen. Wie die „Vossische Zeitung“ schreibt, werde durch Verhandlungen innerhalb der Zentrumsparthei eine Einigung über die strittigen Fragen geschaffen. Diese Einigung sei im wesentlichen durch die Bemühungen der Abgeordneten Trimborn und von Rechenberg zustande gebracht worden.

### Wilhelm II. als Zeuge.

Berlin, 13. Dezember. Im Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses wurde angeregt, den früheren deutschen Kaiser zu vernehmen, eventuell durch Vermittelung Hollands. Doch wurde die Entscheidung hierüber zurückgestellt, bis die Auskunftspersonen ihre Antwort eingereicht haben.

### Das Reichseinkommensteuergesetz.

Berlin, 13. Dezember. Der Steueranschuß der Nationalversammlung setzte die Beratung des Reichseinkommensteuergesetzes fort. Die Frage der Besteuerung von Nebenverdiensten aus Genossenschaften rief eine lebhafte Erörterung hervor. Wie Reichsfinanzminister Erzberger mitteilte, sind nach dem Gesetzentwurf Einkünfte aus einer G. u. V. G. als Einkommen aus Kapitalvermögen anzusehen. Gewinne aus Börsenspekulationen sollen nicht steuerfrei gelassen werden. Die §§ 8 bis 12 würden mit geringen Änderungen angenommen.

### Die Heimkehr der baltischen Truppen.

Berlin, 13. Dezember. Die Baltikumtruppen werden nach einem zeitweiligen Wechsel der Absichten nunmehr nach endgültiger Bestimmung des Reichswehrministers nach dem Innern Deutschlands abtransportiert, aber nicht in geschlossenen Formationen, sondern verteilt. Zum Schutz der Preußen werden Reichswehrtruppen von verschiedenen Stellen aus, unter anderem aus Oberschlesien, geschickt. Der Ersatz der jetzt in Ostpreußen stehenden Baltikumtruppen durch Reichswehrtruppen erfolgt Zug um Zug, jedoch nicht etwa einzelne Punkte zeitweilig unbesetzt bleiben. Uebrigens wird von verschiedenen Seiten festgestellt, daß die bis jetzt nach der Heimat zurückgeführten Baltikumtruppen

zwar begreiflicherweise verärgert sind, aber in der weitaus der üblichen Vorstellung, die man sich von ihnen vielfach gemacht hat, entsprechen.

### Eine französische Alarmnachricht.

Berlin, 13. Dezember. Das Pariser „Journal“ bringt eine Meldung seines Korrespondenten aus Bordeaux, eine Alarmnachricht, die ihm so wichtig erscheint, daß das Blatt sie zum Teil in Fettdruck wiedergibt. Der Berichterstatter meldet, er habe mit einem Ingenieur unbekannter Nationalität, der soeben aus Deutschland zurückgekehrt ist, eine Unterredung gehabt, bei der ihm dieser mitgeteilt habe, man sei in Essen augenblicklich damit beschäftigt, 200 Unterseeboote zu bauen, und zwar in einzelnen Stücken, die später zusammengefügt werden sollten. Diese U-Boote seien in den deutschen Arsenalen so gut mastiert, daß die alliierten Kontrollkommissionen sie gutgläubig für Schiffsreste der Handelsmarine halten würden. Diese Meldung ist eine glatte Erfindung, und es ist nur bedauerlich, daß ein Blatt vom Charakter des „Journal“ auf eine solche völlig tendenziöse Sache hereingefallen ist, die nur geeignet erscheint, die öffentliche Meinung in Frankreich gegen Deutschland noch mehr zu verhexen.

### Italien will helfen.

Mailand, 13. Dezember. „Avanti“ meldet, daß zahlreiche italienische sozialdemokratische Abgeordnete den Ministerpräsidenten interpellieren werden, in welchem Sinne Italien und die Verbündeten auf die verschiedenen Aufrufe des österreichischen Staatskanzlers Reiner geantwortet haben. „Secolo“ meldet, daß der Ministerpräsident in einer Privatunterredung mit einem Sozialisten sich dahin geäußert habe, daß er einer parlamentarischen Untersuchung über die wirkliche Lage, in der sich Österreich befindet, nicht ablehnend gegenüberstehe.

**Wettervorhersage für den 14. Dezember:**  
Veränderlich, schwachwindig, kühl, streichweise Regen oder Schneee.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münz, für den Anzeiger: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

## Gegen Katarhe



## Die wertvollste Weihnachtsgabe

in Befähigung selbstloser Hülfsorga für die Familie und zugleich das beste Mittel, um den durch Vermögenszuwachssteuer, Reichssteuer oder Nachlasssteuer erwachsenden Kapitalverlust zu ersetzen oder die Zahlung von Erbschaftsteuern zu erleichtern, ist eine

### Versicherung.

Auskünfte erteilt Frau Emma Kügler, Waldenburg, Schaeferstraße 10, und der Officio-Secret, Dresden, Gr. Zwingerstr. 13.

1 großes Fell-Wiegenpferd,  
2 Rabarbar-Bettstellen  
mit Matraxe zu verkaufen. Näher in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

**Rehpintischer**  
zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Fütermohrrüben**  
stehen zum Verkauf bei Hermann Schnabel, Töpferstraße 22. Tel. 886.

1 Paar neue lange Stiefel, Kindleder mit Doppelsohlen, und 1 Paar wenig getragene lange Stiefel, braun Vorkalf mit Nierenkapsel, zu verkaufen, Gartenstr. 25, II. Etg. rechts.

1 Plüsch-Sofa, 1 Matraxe und 1 Kinderbettstelle mit Matraxe zu verkaufen. Näheres bei P. Göhlmann, Tapezierer und Dekorateur, Scheuerstraße 4.

**Große 2 Zimmer - Puppenstube**  
mit Möbeln zu verkaufen Töpferstraße 36, part.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Mädels** zeigen hocherfreut an  
**Kaufmann Walter Schönfeld** und Frau Frieda, geb. Kalkbrenner.  
Waldenburg Schl., den 13. Dezember 1919.  
Friedburger Straße 2.

In unser Genossenschaftsregister ist am 5. Dezember 1919 unter Nr. 54 die Genossenschaft „Vieh-Bezugs- und Absatz-Genossenschaft des Kreises Waldenburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitze in Waldenburg Schl.“ eingetragen worden. Das Statut ist am 22. Oktober 1919 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche An- und Verkauf von Vieh. Vorstandsmitglieder sind: Ernst Köhmel, Geschäftsführer, Ober Waldenburg, Martin Kuhn, Gutsbesitzer, Rieber Salzbrunn, Georg Bortram, Direktor, Gärbersdorf. Die Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern, in der „Schlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaftszeitung“ in Breslau, an deren Stelle bei ihrem Eingehen durch den „Deutschen Reichsanzeiger“ bis zu der durch die nächste Generalversammlung vorzunehmenden Bestimmung eines anderen Veröffentlichungsblattes. Die Willensklärungen des Vorstandes erfolgen durch zwei Vorstandsmitglieder, die Zeichnung geschieht, indem sie zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Satzungsbetrag beträgt 50 Mk., zulässig sind 100 Geschäftsanteile. Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Januar und endet am 31. Dezember. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.  
Amtsgericht Waldenburg Schl.

**Zwei elegante Aufzuchtperde,**  
braune Wallachen, 5 und 6jährig,  
zu verkaufen.

**Möbelfabrik Vieban i. Schles.**

Neues, ausichtsreiches  
**Kino,**  
500 Sitzplätze, schöner Saal mit 3 Wohnzimmern, in größerer Stadt Niederschlesiens, für den sehr billigen Preis von Mk. 30 000, — sofort zu verkaufen, weil Besitzer in Oberschlesien wohnen bleiben muß. Offerten bef. d. Exped. d. Ztg. unter A. M. 21.

**Baumkrebs — Blutläuse,**  
sowie sonstiges Ungez. vernichtet garantiert  
gef. gesch. „Lemberg-H.“ gef. gesch.  
heilt alle Wunden, Wild meidet gestr. Bäume. Glänzende Anerkennungen, Prospekte gratis.  
P. Lemberg, chem. Fabrik, Breslau, Brüderstraße 53.  
fertig in kürzester Zeit  
**Trauerbriefe** Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

**Eleganter Damenplüschmantel**  
für schlanke Figur preiswert zu verkaufen  
Friedländerstraße 11, II.

**Kanarienhähne**  
verkauft Josef Dytar, Dittersbach, Amtshausstraße 10

**Guter schwarzer Herrenpelz**  
mit dunklem Bezug, für mittlere Figur, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein eleganter **Herren-Geb-Pelz,**  
wenig getragen, billig zu verkaufen beim  
Schneidermstr. Rob. Sage, Gottesberg, Hüttensteinerstr. 39.

**2 ganz neue oder sehr wenig gebrauchte Militär-Einheits-Mäntel**  
zu kaufen gesucht.  
R. Matusche, Töpferstraße 7.

Gut erhaltener **Herrengehpelz**  
zu kaufen gesucht. Offerten unter „Pelz“ an die Geschäftsst. d. Ztg.

**hals-, Kranz-, Ziegenfelle,**  
sowie sämtliche Fellarten  
kauft  
**Max Guttman,**  
Dittersbach,  
Hauptstr. Nr. 2. Fernruf Nr. 804.

**Möbliertes Zimmer,**  
wenn möglich mit Pension, für sofort oder 1. Januar 1920 gesucht. Offerten an  
**Hugo Klahr,**  
Leberhandlung, Waldenburg.

**Kontrollkaffe**  
National, gut erhalten, sucht zu kaufen, Abholung sofort. Hermann Walthor, Breslau, Rehdorferstraße Nr. 54. L. Teleph.: Ring Nr. 5972.

**Erfindungen**  
w. ausgearb. u. angemeldet, aufklar. Broschüre gratis. Abt. 2 künstl. Reklame-Entwürfe. Patent-Zug. Edel, Breslau, Vofenerstr. 55

**10-20000 Mk.**  
auf sichere Hypothek bei mäßiger Zinsfuß zu vergeben. Offerten unter M. K. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bis **30 Mk.** dienst, Erwerb oder Nebenerwerb Prop. Nr. 143 grat. P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig  
Tägl. 15 M. zu verdienen. Näh. bis 10. im Prop. Joh. H. Schultz, Adressenverlag, Köln 20.  
2 Schneidergesellen sucht bald A. Wachsen, Ober Waldenburg.

**1 Mädchen**  
für 1. Januar 1920 gesucht. Meldungen bei Frau Sandt, direktor Spohn, Gartenstr. 22, II.

**Formulare:**  
Fremdenlisten, Vermögensverzeichnisse für Nachlässe, Zahlungsbelege, Kostenaufschläge, Preislisten für Grünzeug- und Vorkaufgeschäfte, Bestimmungen über den Einzelverkauf von Zigaretten und Zigarettentabak, An- u. Umwandelbescheine für Städte, Meldeamt, Polizei-Verordnungen betreffend Küchenabfälle u. c., Kontrollbücher f. Kost-, Quartier-, Miet- oder Schlafgänger, desgl. über Spiritus, Frachttarife, Vorstufverordn.-Prolongationen, Projektvollmachten, Schiedsmanndorladungen, Bäderlei-Verordnungen, Rechnungstagebücher für Bezirkshebammen, An- u. Abmeldungen zur Allgemeinen Drißkrankenasse der Stadt Waldenburg  
vorrätig in  
Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben.

# Pelzhaus Lauschke

Eigene Kürschnerwerkstatt

Fresburgerstr. 26  
(neben Schuhhaus Salamander)

## Für den Weihnachtstisch

empfehlen in reichhaltigster Auswahl  
zu zeitgemäß billigen Preisen:

Pelztragen, Pelzmuffen, Pelz-Damenhüte von 50 M. an.  
Garnituren in Kanin, Murrel, Opossum, Feh.

Spezialität: Alastafüchse,  
Kottfuchse, Silberfuchse, Sobelfüchse, Kreuzfuchse.


Herren-Pelztragen, Herren-Pelzmützen,  
Sportpelze, Velour- u. Haarbüte,  
Wollhüte in allen mod. Formen  
und Farben.  
Wintersportmützen.

### HÜTE MÜTZEN



SCHÖNHALS  
BRESLAU

Gold. Stern, Waldenburg.  
Sonntag den 13. Dezember:  
Anfang 6 Uhr.  
Sonntag den 14. Dezember c.:  
Anfang 4 Uhr.  
**Altdeutsches Konzert.**  
Es ladet freundlichst ein Nossek.



**Orient-  
Theater**  
Freiburgerstr. 6/5

**Vollständig  
neues Programm!**  
Die Kinokönigin

## Henny Porten

in ihrem neuesten  
und besten Filmwerk:  
**Die lebende Tote!**  
5 große Akte!

Ein Drama von gewaltiger  
Spannung und Handlung,  
Eisenbahnkatastrophen,  
sowie aufregende  
Automobilfahrten u. a. m.  
Ein Filmwerk, was jeder  
gesehen haben muß.

Hiersu das grandiose  
Luftspiel:  
**Mein Neffe,  
der Herr Baron!**  
3 Akte! Sie lachen Tränen!  
Erstklassige Musikbegleitung

## Volkslieder-Abend

Dienstag den 16. Dezember,  
abends 8 Uhr,  
im Saale der Auenschule  
mit dem deutschen Barden  
Dr. med. Kristel.

Eintrittskarten zu 3 Mark für den Sitz-  
platz sind bei den diesigen Jugendver-  
einen zu haben, außerdem im Zigarren-  
geschäft von Georg Schmidt,  
Fresburger Straße 29. Fernruf 755.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege.

## Restaurant Kaiser-Automat,

Waldenburg, Vierhäuserplatz,  
hält sich bestens empfohlen.

## Jeden Sonntag: Konzert.

Telephon 1055. P. Seidel.

## Apollo- Theater.

Ab Freitag und  
folgende Tage!

Der große Kulturfilm:  
**Kinder der Liebe.**  
I. Teil, Ein Vorspiel und  
4 Akte. I. Teil.  
Charlotte Böcklin  
und  
Mogens Enger.

Aen! Zum 1. Male hier! Aen!

## Gorkauer Halle.

Mittwoch den 17. Dezember, 8 Uhr abends:  
Große einmalige  
Gastspiel-Vorstellung  
des berühmten  
Musikanten und Exp. Physikers  
**Stuart Bellachini,**  
unter Assistenz der indischen Traummäntlerin  
Mira Sona, das hellsehende Medium.

Moderne Wunder der Magie, Telepathie, Spiritismus  
u. s. w.

Nicht zu verwechseln mit ähnlichen zuvor hier gezeigten  
minderen Darbietungen unter gleichem Namen.

Stuart Bellachini ist der Originalkünstler, trat in  
fast allen Großstädten mit großem Erfolg auf, unter an-  
derem im Liebich-Variety in Breslau.

Eintrittskarten im Vorverkauf einschließl. Kartensteuer  
Mk. 3.—, 2.—, 1.— bei Herrn Hahn, Zigarrengeschäft.

## Union- Theater

Nur noch 6. Montag:

## Die große Zirkusattraktion.

Ein abenteuerlicher Roman in 5 Teilen.  
Größte Vollkühndelf! Reißert! Spannend!

Dazu ein herrliches Schauspiel:

## Die Ehre für den Vater.

5 Akte. Tief ergreifend! 5 Akte.

Hauptdarsteller: Carl Anen, Käto Haak.  
Anerkannt künstlerische Musik,  
unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmstr. Engel.

## Satan Opium.

Ein Spiegelbild menschlicher  
Leidenschaft in 5 Akt  
Im Versteck der Chinesen.  
Im Opiumrausch. Jo-Ching-  
Han, der Diener Mark  
Olanders. Das Fest bei  
Baronin Körting. Am  
Abend der Verlobung.  
In der Opiumhöhle.

Wegen des langen Programms  
Sonntag Anfang  
1/2 Uhr. 7/8  
Niemand versäume dieses  
glänzende Programm.

## Restaurant „Stadtpark“.

Gute Verpflegung. Zimmer mit Klavier.  
Rodelbahnstation. Rodelbahnstation.

## Waldenburger Bierhalle

(früher Grand Cafe).

Sonntag den 14. Dezember 1919:  
Künstler-Konzert.

## Stadttheater in Waldenburg.

Sonntag den 14. Dezember c.:  
Doppelvorstellung!  
Kleine Nachm. 3 Uhr. Kleine  
Preise

## Robinson Crusoes Abenteuer.

Abends 7 1/2 Uhr:

## Der Hutmacher Sr. Durchlaucht

Montag den 15. Dezember c.:  
Einmalige Aufführung:  
Sensationell! Hochinteressant! Spannend!  
**Sherlock Holmes.**